Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Jeversches Wochenblatt
1915

56 (7.3.1915)

urn:nbn:de:gbv:45:1-242474

Visual Library

Jeversches Wochenblatt.

Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Festtage. Abonnementspreis pro Quartal 2 ℳ. Alle Postanstalten nehmen Bestellungen entgegen. Für die Stadtabonnenten mit Bringerlohn 2 ℳ

Nebst der Zeitung

Insertionsgebühr für die Petitzeile oder deren Raum für das Herzogtum Oldenburg 10 Pfennige, sonst 15 Pfennige. Druck und Verlag von C. L. Mettcker & Söhne in Jever.

Jeverländische Nachrichten.

№ 56. 125. Jahrgang. Erstes Blatt Sonntag, 7. März 1915.

Politische Wochenschau.

Regt sich bei den britischen Staatsmännern schon so etwas, was dem Anfang jener Selbsterkenntnis gleichkäme, die nach dem Sprichwort den ersten Schritt zur Besserung bedeutet? Der Minister der auswärtigen — Verlegenheiten Englands, Grey, hat das merkwürdige Wort gesprochen, daß durchaus nicht beabsichtigt wäre, Deutschland militärisch zu vernichten, und sein Kollege Lloyd George hat seinen Volksgenossen vorgehalten, wie man sich in Deutschland nach der Decke strecke, auch nach der Brotdecke, wie man dort Brot aus Kartoffeln mache, und er fügte hinzu: „Ich sage Euch, daß dieser **Kartoffelbrotgeist** viel mehr zu fürchten als zu verspotten ist; ich fürchte ihn mehr als Hindenburgs tatkräftige Strategie.“ Die Furcht vor der letzteren können die Engländer freilich getrost den Russen überlassen, aber mit dem Hinweis auf diesen Geist, der in Deutschland auch die Daheimgebliebenen gern jedes Opfer willig bringen läßt, hat der englische Minister schon Recht. Diese Opferwilligkeit wird das deutsche Volk auch die weiser Vorsicht entstammende erneute **Einschränkung des Brotverbrauchs** ohne Murren und in der Erkenntnis hinnehmen lassen, daß, was es mit diesen kleinen, leicht zu ertragenden Einschränkungen tut, keinen Vergleich aushält mit dem, was unsere braven Truppen da draußen leisten.

Im übrigen hat Lloyd George sein Lob der deutschen Tüchtigkeit nicht reinen Herzens, sondern mit ganz bestimmten Hintergedanken verkündet, nämlich um den **streikenden Arbeitern** in den Werken von **Clyde** vorzuhalten, in wie schroffem Gegensatz ihr Verhalten wie das sehr vieler Engländer zu der Opferfreudigkeit und Einmütigkeit stehe, die sich in Alldeutschland geltend mache. Der Appell des Ministers ist denn auch anscheinend nicht wirkungslos verhallt, da die Streikenden in großer Mehrheit beschlossen haben, die Arbeit wieder aufzunehmen. Freilich ist die Lohnbewegung dadurch keineswegs beigelegt, und man befürchtet vielmehr, daß die Ausstandsbewegung bei der nächsten Gelegenheit wieder ausbrechen werde. In der Tat scheint im Britenreiche an verschiedenen Stellen Streiklust zu herrschen; hat doch sogar die Besatzung des Hilfskreuzers „Carmania“ den Dienst verweigert, weil sie eine nähere Bekanntschaft mit den deutschen Unterseebooten scheute.

Diese **Unterseebootgefahr,** die für England zu einer Untersee-Brotgefahr zu werden droht, erscheint den britischen Staatsmännern um so ernster, als die Hoffnung, daß sich aus diesem Anlaß ein Konflikt zwischen Deutschland und der Nordamerikanischen Union ergeben werde, gründlich zu Wasser geworden ist. **Wilsons jüngste Note** zeigt, daß man sich in Washington allgemach zu einigem Verständnis für die durch die Kriegsnotwendigkeiten bedingten Maßnahmen der deutschen Regierung durchzuringen beginnt, während das rücksichtslose und anmaßende Verhalten Englands, das jetzt ein förmliches Recht der Kontrolle über den Handel der Neutralen für sich in Anspruch nehmen will, bei diesen und nicht zuletzt bei den Amerikanern auf wachsenden, auf scharfen Widerspruch stößt.

Es liegt in der Natur der Sache, daß der unverkennbare Umschwung in der Stimmung der Union verstärkt wird durch das ungenierte Vorgehen der **Japaner in China,** denn die Mächte verdanken es der selbstsüchtigen und doch so kurzsichtigen Politik Albions, wenn jetzt das gelbe Gespenst immer drohender sein Haupt erhebt. Es ist mit Dank zu begrüßen, daß England auf diese Weise selbst, wenn auch unfreiwillig, für die Aufklärung der Neutralen Sorge trägt, und das gilt vor allem auch für Italien und Rumänien, welchen beiden durch den bisher freilich einigermaßen erfolglosen **englisch-französischen Vorstoß gegen die Dardanellen** klar zu werden beginnt, daß es sich hierbei auch um ihre „heiligsten Güter“ handelt. Fragt man doch in Italien bereits besorgt, was werden solle, wenn noch das Zarenreich seinen Anteil am Mittelmeer verlangt, und die **rumänische** ebenso wie die **bulgarische** Presse betont mit Fug und Recht, daß das Streben Rußlands nach dem Besitz Konstantinopels die Unabhängigkeit aller Balkanstaaten ernstlich bedrohe. Allerdings dürften diese Besorgnisse insofern kaum begründet sein, als die englisch-französische Flotte schwerlich ihr Ziel erreichen wird, wenn es sich bei dem Vorstoß gegen die Dardanellen überhaupt um mehr als einen Bluff handelt. Denn sollten die Herren Grey, Asquith und Genossen wirklich so mit allen Ueberlieferungen der britischen Politik gebrochen haben, daß sie ihre Flotte opfern wollen, um dem Konkurrenten von ehemals und vielleicht auch von morgen Konstantinopel, diesen Schlüssel zum Mittelmeer, in die Hände zu spielen? Und sollten die Franzosen ganz die Worte vergessen haben, die einst Napoleon I., als er auf dem Tilsiter Floß mit Alexander I. über eine Teilung der Welt verhandelte, entrüstet dem Zaren zurief: **„Konstantinopel russisch? Niemals! Das wäre die Herrschaft der Welt!“**

Vom Unterseebootkrieg.

U 8 zum Sinken gebracht.

Berlin, 6. März. (Amtlich.) Nach amtlicher Bekanntmachung der britischen Admiralität ist das **deutsche Unterseeboot U 8** gestern abend in der Nähe von Dover **durch ein britisches Torpedoboot zum Sinken gebracht worden.** Die Besatzung ist gerettet.

Der stellvertretende Chef des Admiralstabes.
Behnke.

Eine Trauerbotschaft! Aber gefaßt und aufrechten Sinnes wollen wir sie hinnehmen! „Wer sich in Gefahr begibt, kommt darin um“ warnt ein altes Sprichwort. Aber das ist ja Kriegszweck: durch Gefahren zum Erfolg, durch Kampf zum Sieg. Das kostet Opfer! Und wir dürfen sagen, auch dieses Opfer ist nicht umsonst gebracht. Unsere U-Boote haben alle — und gewiß auch U. 8 — ihre Pflicht getan und werden sie auch weiter tun. Dabei wird U. 8 vielleicht, ja voraussichtlich nicht das letzte U-Boot sein, das in treuer Pflichterfüllung sinkt. **Vor dem befestigten Einfallstore von England,** dicht vor Dover, ist es dem Feinde gelungen, eines unserer tapferen Boote zu stellen. Nun, diese Tatsache wird die Schadenfreude Englands um einiges dämpfen. Freuen wir uns, daß wenigstens die tapfere Mannschaft gerettet wurde. Ihr Verlust ist schmerzlicher als der des Bootes. Für dieses kann und wird Ersatz geschafft werden.

Mine oder U-Boot?

Rotterdam, 5. März. Nach Privatmeldungen aus England ist das Linienschiff „Exmouah“ in beschädigtem Zustande in Folkestone eingeschleppt.

Deutsche Unterseeboote im Golf von Biscaya.

Haag, 5. März. Zwischen der englischen und der französischen Marineverwaltung finden, wie „Daily News“ mitteilen, zurzeit Verhandlungen über die Einrichtung eines ständigen Torpedowachtdienstes im Golf von Biskaya statt, da die Anwesenheit deutscher Unterseeboote in diesen Gewässern jetzt zweifelsfrei festgestellt sei, ja selbst auf der See von St. Sebastian deutsche Unterseeboote beobachtet worden seien.

Es handelt sich hier um die weite Bucht zwischen der französischen West küste und der spanischen Nordküste der Pyrenäen-Halbinsel. Unsere U-Boote bedrohen also schon die **gesamten französischen Küsten** von Calais bis zur südlichsten Grenze am Atlantischen Ozean.

Die britischen Hilfskreuzer-Verluste.

Rotterdam, 5. März. Die britische Admiralität veröffentlicht nach dem L.-A. die Liste der außer dem Hilfskreuzer **„Clan Mac Naughton“** bisher verlorenen Hilfskreuzer: am 9. September **„Oceanic“** auf der Höhe von Schottland, am 30. Oktober **„Rohilla“** auf der Höhe von Witby und im Januar **„Viknor“** an dre Nordküste Irlands.

Dieses erste offene Zugeständnis dieser Verluste ist beachtenswert.

Eine schwere Verletzung der schwedischen Neutralität.

Stockholm, 5. März. England hat sich laut einer Meldung aus Karlskrona im Kanal einer schweren Kränkung der Neutralität Schwedens schuldig gemacht. Der schwedische Kapitän Nielsson, der allseitig als eine durchaus vertrauenswürdige Persönlichkeit bezeichnet wird, berichtet folgenden Zwischenfall, der sich bei seiner Heimreise von Spanien ereignete:

Ich befand mich mit meinem Frachtdampfer in der Nähe von Dover. **Plötzlich stieg eine Abteilung englischer Soldaten an Bord und behauptete, Weisung zu haben, daß sie als Geleitmannschaft eine beträchtliche Strecke lang auf meinem neutralen schwedischen Schiff zwecks Beschießung etwa sich zeigender Unterseeboote mitfahren sollten. Ein formeller Protest blieb wirkungslos, ebenso meine Vorhaltungen, daß die Engländer höchst schändlich und ehrlos handelten.** Ich erinnerte den Befehlshaber der Soldaten daran, daß die deutschen Unterseeboote, wenn sie Feuer erhielten, dies natürlich erwidern würden, und daß somit die aufgezwungene englische Besatzung das neutrale schwedische Schiff und die auf ihm befindliche schwedische Mannschaft **in größte Lebensgefahr** brächte. Trotzdem blieben die Engländer auf meinem Schiff.

Der Bericht des Kapitäns weckt **in Schweden die tiefste Erregung.** Das offiziöse „Stockholmer Dagblad“ schreibt: Bewahrheiten sich die Angaben des Kapitäns, so ist eine Neutralitätskränkung Schwedens begangen worden, **der selbst in dieser Zeit des Niedergangs des Völkerrechts ein Gegenstück nicht zur Seite gestellt werden kann.**

Angehaltener Dampfer.

Amsterdam, 5. März. Der Dampfer „Sommelsdyk“ von der Holland-Amerika-Linie ist von den Engländern angehalten und nach Gravesend gebracht worden.

Die Minengefahr an der holländischen Küste.

Haag, 5. März. Die in den holländischen Küstengewässern treibenden Minen mehren sich seit Beginn des Unterseebootkrieges mit jedem Tage. Durch die gesamten Watten sind Minen zerstreut, von denen jetzt **durchschnittlich 15 Stück täglich** an die Küste gespült werden. Da die Gefahren für die Schiffahrt und die Küstenbewohner ständig größer werden, will die holländische Regierung **ihre Lotsendampfer mit Geschützen** zur Vernichtung treibender Minen ausrüsten; auch der Minensucherdienst soll eine Verstärkung erfahren.

Der Kampf um die Dardanellen.

Ein gescheiterter Landungsversuch.

Der türkische Generalstabsbericht.

Konstantinopel, 5. März. (WTB.) Das Hauptquartier meldet: Gestern abend zu später Stunde versuchte die feindliche Flotte unter verstärktem Feuer an einzelnen Teilen der Küste außerhalb des Feuers unserer Artillerie bei den Stellungen von Sed-el-Bahr und Kumkale in Schaluppen Soldaten zu landen. Anfangs ließen wir den Feind gewähren, aber dann erwiderten wir das Feuer. 60 feindliche Soldaten, welche bei Sed-el-Bahr sich ausgeschifft hatten, flüchteten wieder in ihre Schaluppen und zogen sich unter Zurücklassung von 20 Toten und Verwundeten zurück. 400 feindliche Soldaten, die bei Kumkale an Land gesetzt worden waren, wurden vertrieben, wobei sie etwa 80 Tote verloren. Wir hatten 6 Tote und 25 Verwundete in diesen beiden Gefechten.

Nach dem gestrigen Mißerfolg teilte sich die feindliche Flotte in mehrere Teile und bombardierte die offenen und unverteidigten Häfen Dikili, Sarmsack und Aivalik im Aegäischen Meer. Zwei Flieger, die den Golf von Saros die den Golf von Saros überflogen, stürzten ins Meer. Der Apparat fiel ebenfalls ins Wasser und verschwand.

Von den übrigen Kriegsschauplätzen ist nichts Wichtiges zu melden.

Landesbibliothek Oldenburg

Der gestrige türkische Bericht.

Konstantinopel, 5. März. Das Hauptquartier hat gestern abend mitgeteilt:

An der armenischen Front nur einige Vorpostengefechte, keine Veränderungen. Von den anderen Fronten ist nichts Wichtiges zu melden.

Die feindliche Flotte unterhielt eine Zeitlang **ein unwirksames Feuer** auf unsere Batterien am Eingange der Dardanellen.

Die feindlichen Geschwader.

Das Angriffsgeschwader vor den Dardanellen.

Haag, 5. März. Die vereinigte Flotte vor den Dardanellen verfügt nach Meldung der „Times" jetzt **über 38 englische Schlachtschiffe mit 212 Geschützen** von 30,5 Ztm. und **20 französischen Schiffen mit 106 Geschützen** gleichen Kalibers. Dazu kommen noch **acht 38-Ztm.-Geschütze** des ganz neuen englischen Ueber-Dreadnoughts „Queen Elisabeth".

Ein Angriffsgeschwader gegen den Golf von Saros.

Haag, 5. März. Um die Aktion gegen die Dardanellen auch vom Golf von Saros aus zu unterstützen (anscheinend soll dort eine Landung versucht werden), ist, wie die „Central News" aus Paris melden, ein neues französisches Kreuzergeschwader von Malta aus nach dem Aegäischen Meer in See gegangen.

Ein Schiff des Dardanellengeschwaders gescheitert?

Konstantinopel, 5. März. **Ein großes französisches Kriegsschiff,** das sich an der Bombardierung der Dardanellen beteiligte, ist **bei Dedeagatsch gescheitert.** Alle Versuche, es flott zu machen, sind mißlungen.

Die feindlichen Landungskorps.

London, 5. März. Nach einer Meldung des „Daily Chronicle" ist die Zahl der auf verschiedenen Inseln vor den Dardanellen untergebrdachten **Landungstruppen nunmehr auf 40 000 Mann angewachsen.** Dazu soll einer Meldung der „Daily News" zufolge noch die Zahl von 6000 Mann französischer Marineinfanterie kommen, die am 28. Februar nach den Dardanellen eingeschifft worden sind.

Turin, 5. März. Der „Stampa" wird aus Toulon telegraphiert, daß das nach der Türkei entsandte Expeditionskorps aus dem 8. und 22. Kolonialregiment, dem 141. Infanterieregiment und aus den in Marseille und Toulon stationierten Senegalesen besteht. Das Korps steht unter Führung solcher Offiziere, die bereits in den Schlachten gegen die Deutschen verwundet worden waren und zur Front zurückgeschickt wurden. Ferner sind **angeblich drei Divisionen von je 18 000 englisch-indischen Soldaten,** die bisher längs des Suezkanals Verwendung gefunden hatten, bereitgestellt worden, um zur gegebenen Zeit nach den Dardanellen gebracht zu werden. Das Oberkommando über sämtliche englisch-französischen Truppen hat **ein englischer General** erhalten.

Die Arbeit von „einigen Wochen".

Paris, 5. März. Der „Temps" schreibt: Die englischen und französischen Kreuzer und das bedeutende Korps, welches die Operationen zu Lande begleiten soll, werden **mit dem Ueberschreiten der Dardanellen ihr Werk noch nicht beendet** haben. Es bleibt ihnen ein letztes Hindernis zu bewältigen, bevor sie in Konstantinopel mit den Russen zusammentreffen werden. Ueber den Bosporus wird in letzterem Falle das Schwarze Meer erreicht werden. Diese Operationen könnten normaler Weise nicht vor einigen Wochen beendet sein.

Lügenberichte.

Der englische Bericht.

Rotterdam, 5. März. Die englische Admiralität gibt dem „B. T." zufolge, bekannt: Die Angriffe auf die Dardanellen wurden fortgesetzt. Ueber das Ergebnis innerhalb der Meerengen wird nichts gemeldet. Der Kreuzer „Dublin" zerstörte einen Beobachtungsposten auf der Halbinsel Gallipoli. Der Kreuzer „Sapphire" beschoß Kanonen und Truppen an mehreren Punkten des Golfs von Adramitty. Beim Fort B sind sechs Feldgeschütze zerstört. Zusammen sind jetzt 40 Geschütze zerstört. Französische Schiffe beschossen Bulair und zerstörten die Brücke von Kowack.

Eine Lüge.

Konstantinopel, 4. März. Die „Agence d'Athenes" hat unter dem 27. Februar gemeldet, daß die englisch-französische Flotte an der Spitze der Dardanellen-Halbinsel Truppen gelandet und die Flagge der Verbündeten aufgepflanzt hätte. Demgegenüber ist die „Agence Milli" zu der Erklärung ermächtigt, daß die feindliche Flotte bisher nur die äußeren Forts hat beschädigen können, **daß dagegen die inneren Forts vollständig unversehrt sind. Ebenso hat der Feind bisher keinen einzigen Mann landen können.** Die Nachricht der genannten Agentur ist somit **vollständig erfunden.**

Zürich, 5. März. „Corriere della Sera" stellt heute fest: Die Athener Meldung über die Zerstörung zweier Forts in den Dardanellen ist unrichtig. Tatsache ist vielmehr, daß **diese Forts noch gar nicht beschossen worden** sind. Die **zerstörten** Batterien sind nur **vorgeschobene Stellungen.**

Politische Folgen.

Die russische Gefahr.

Konstantinopel, 5. März. Der „Tanin" hebt hervor, daß sämtliche aus Italien, Griechenland und Bulgarien eintreffenden Nachrichten dartun, wie sehr diese Nationen **durch die Gefahr einer russischen Expansion beunruhigt** sind. Das Blatt meint, selbst Frankreich und England wären eines Tages durch die russische Flut bedroht. Sie glauben vielleicht, daß sie, nachdem sie Deutschland zerschmettert hätten, Rußland werden angreifen können, aber sie täuschen sich, denn wenn Rußland sich noch mehr entwickele, würde ihm niemand mehr Widerstand leisten können.

Griechenland gibt seine Neutralität auf.

Frankfurt a. M., 5. März. Nach einer Meldung der „Frankf. Ztg." aus Mailand nimmt Griechenland nach Informationen des „Corriere della Sera" an der Aktion vor den Dardanellen nicht teil durch Entsendung von Heeresteilen, sondern begünstigt sie durch die Erlaubnis, daß die Dreiverbandsflotte die griechischen Häfen als Basis benutzt. Das griechische Heer soll in der Heimat bleiben und einen Druck auf Bulgarien ausüben.

Bekantnlich benutzen die feindlichen Schiffe der Entente bereits seit Wochen die griechischen Häfen als Flottenstützpunkte.

Englische Werbungen auf den griechischen Inseln.

Berlin, 5. März. Nach dem „Lok.-Anz." erfährt der „Osman. Lloyd", daß Griechenland, nachdem es das Verlangen um Hilfstruppen abgelehnt hatte, gleichwohl **die Eröffnung britischer Werbebureaus auf Kephalonia und Syra gestattete.** Jeder griechische Soldat, der in seinem Lande nicht mehr wehrpflichtig ist, erhält monatlich 130 Schilling und Handgeld für zwei Monate. Die britischen Dampfer bringen die Leute zunächst nach Malta, von wo sie nach zwei- oder dreiwöchiger Ausbildung **über Marseille nach Flandern** geschafft werden sollen. (!)

Die Geschichte der Dardanellenbefestigung.

Die Dardanellen haben als das „Seetor Europas" schon in den ältesten Zeiten eine bedeutende Rolle gespielt. Es ist darum auch nicht verwunderlich, daß sie schon sehr frühzeitig als undurchdringliches Festungswerk ausgebaut worden sind. Die ersten halbwegs modernen Befestigungen wurden bereits bei Schanak-Kalessi um das Jahr 1660 von Mohammed IV. erbaut. Hier wurden Riesenkanonen aufgestellt, die Marmorkugeln bis zu zwölf Zentner Gewicht schleuderten. Bei Beginn des 19. Jahrhunderts sind die Befestigungswerke nach den Vorschriften der damaligen Festungstechnik wiederum umgebaut worden. Aber auch diese Festungen konnten bei der Steigerung der Geschoßkraft nicht bestehen bleiben, und so wurde der Deutsche Friedrich Julius Bluhm von der türkischen Regierung berufen, um die Dardanellen in modernster Weise auszubauen. Dieser deutsche Offizier, der später ganz in türkischen Dienst übertrat, kam im Jahre 1851 im Alter von 29 Jahren nach Konstantinopel, wo er an der Artillerie- und Ingenieurschule als Lehrer des Festungsbauwesens tätig war. Er hat hier ein großes Arbeitsgebiet vorgefunden, da er dazu ausersehen worden war, die wichtigsten türkischen Festungen nach dem Muster der europäischen Festungen auszubauen. Seine große Kunst hat er an den Festungswerken der aus dem letzten Balkankrieg rühmlichst bekannten „Tschadalscha-Linie" bewiesen, wo sich bekanntlich alle bulgarischen Angriffe als nutzlos erwiesen. Hat sich diese von ihm geschaffene Festungslinie selbst so guten Soldaten wie den Bulgaren gegenüber als unüberwindlich gezeigt, so kann man annehmen, daß sein anderes großes Werk, die Festungslinie der Dardanellen, nicht geringer an Verteidigungswert sein wird. Was den hervorragenden bulgarischen Soldaten unmöglich war, das wird den schlechteren englischen Söldnern auch nicht möglich werden. Nun nahm Bluhm schon im Jahre 1887 seinen Abschied aus türkischen Diensten. Trotzdem aber kann er als der Erbauer der Dardanellen-Festungen gelten, wenn auch naturgemäß der Stand der Festungswerke vom Jahre 1887 nicht mehr der heutige ist. Besonders in den letzten Jahren sind die Arbeiten an den Dardanellen-Festungen in ungewöhnlichem Maße gefördert worden, so daß sie auch den schwersten Geschützen gegenüber die notwendige Widerstandskraft haben. Die letzten Erfahrungen der Festungstechnik sind gerade hier in der letzten Zeit besonders berücksichtigt worden. Trotzdem aber waren die Pläne des hervorragenden deutschen Festungserbauers maßgebend auch für die weiteren Ausgestaltungen dieser befestigten Linie. Die Grundzüge hat er schon damals aufgestellt, so daß nach seinen Lehren der weitere Ausbau erfolgen konnte, wie ihn die moderne Geschütztechnik notwendig machte. So hat deutscher Geist schon früher vorbereitend für den jetzigen großen Weltkrieg gearbeitet.

Englands Repressalienkrieg.

Neue Chikanen.

London, 5. März. Das „Handelsblatt" gibt bekannt, daß die bestehende **Verordnung zurückgezogen würde,** daß für Güter aus Norwegen, Schweden, Dänemark, Holland, Schweiz und Italien, die einen Wert von fünfundzwanzig Pfund Sterling nicht übersteigen, keine Ursprungszertifikate nötig sind.

Wachsende Verstimmung in Amerika.

Umschwung der öffentlichen Meinung.

London, 5. März. Der Korrespondent der „Times" in Washington bestätigt, daß **ein völliger Umschwung der amerikanischen öffentlichen Meinung** zugungunsten der Verbündeten sich vollzogen habe. Selbst die deutschfeindlichen Blätter Newyork Sun, Tribune, Evening Post und World verurteilen den englischen Standpunkt. **Die Erregung richtet sich besonders gegen England,** nicht gegen die anderen Verbündeten.

Der bedrohte Baumwollhandel.

Newyork, 5. März. Die amerikanischen Baumwollgroßhändler äußern sich scharf gegen die Repressalien der Verbündeten. Sie erklärten, daß **Deutschland und Oesterreich zu den größten Baumwollabnehmern** der Vereinigten Staaten gehörten. Ein Verbot, Baumwolle nach diesn Ländern auszuführen, bedeute eine arge Schädigung der amerikanischen Handelsbilanz, in der die Baumwollausfuhr die bedeutendste Rolle spiele. **Die englische Tyrannei sei unerträglich** und Amerika würde sich dieselbe, selbst auf die Gefahr eines Krieges hin, nicht mehr länger gefallen lassen.

Kommt das Waffenausfuhrverbot?

Haag, 5. März. Die deutsch-amerikanischen und irischen Abgeordneten im amerikanischen Repräsentantenhause beabsichtigen im Namen zahlreicher Exportfirmen der Vereinigten Staaten der Regierung eine Vorlage zu unterbreiten, die, sofern England die Ausfuhr amerikanischer Güter nach Deutschland nicht mehr zulassen will, von Amerika **als Vergeltungsmaßregel ein Waffen- und Kriegsmaterialausfuhrverbot nach England und Frankreich verlangt.**

London, 5. März. „Central News" berichtet aus Washington, das Repräsentantenhaus habe **ein Gesetz angenommen, welches den Zweck hat, Beeinträchtigungen der Neutralen zu verhindern.** Danach kann der Zollbeamte Schiffen, die in amerikanischen Häfen laden, die Zollscheine vorenthalten, wenn er Grund hat, anzunehmen, **daß die Schiffe Munition für kriegführende Mächte mitnehmen.** Reeder und Kapitäne werden außerdem strenge Gefängnisstrafen erhalten.

Englands „Rache".

Neutrale Erkenntnis.

Basel, 5. März. Der „Basler Anzeiger" erblickt in der Rede des englischen Premierministers vom 1. März wohl das Heftigste, was bisher von verantwortlicher Stelle gegen Deutschland gesagt worden ist. Der äußerst scharfe Ton zeigt, daß man offenbar in englischen Regierungskreisen **über den bisherigen Gang der Dinge sehr verstimmt sei.** Aerger dürfte besonders die Entdeckung ausgelöst haben, daß **der Unterseebootskrieg Deutschland noch viel wirksamer ist, als man zugeben will.** Zu der dadurch verursachten englischen Blockadeansage bemerkt das Blatt, eine große Gefahr bedeute sie nicht mehr, da England schon bisher alles aufhielt. Die nächste Folge wird nur **eine weitere Chikane der Neutralen sein. Du hämmere den Neutralen die Erkenntnis ein, wie gefährlich es ist, wenn eine einzelne Macht ausschließlich Beherrscherin der See ist.**

Englisches Mißvergnügen.

Kopenhagen, 5. März. Das Mißvergnügen der Engländer über die scharfe Sprache der amerikanischen Presse zu den Erklärungen Asquiths wächst andauernd. Die Londoner Presse fordert die Regierung auf, als Antwort auf diese Kritik **die effektive Blockade Deutschlands** zu erklären, **ohne Rücksicht darauf, daß der neutrale Handel dadurch noch größeren Schaden erleidet.** (!)

Sitzung des Preußischen Abgeordnetenhauses.

Berlin, 5. März.

Der Eisenbahnetat.

Berichterstatter **Abg. Hirsch** (natl.): Die Eisenbahnverwaltung hat während der Mobilmachung Vorzügliches geleistet. Hätte sie nicht durch Staatsaufträge eingegriffen, es wäre ein Moratorium vielleicht nicht zu vermeiden gewesen. Auch während des Krieges müssen ohne Rücksicht auf die Wirtschaftlichkeit Neuanwendungen stattfinden. Das Land, das nach dem Kriege die besten Verkehrseinrichtungen, die meisten Lokomotiven und Schiffe hat, wird sich am schnellsten wirtschaftlich erholen und seine Verluste ausgleichen können.

Es sprechen weiter zum Etat die Abgg. **Henning** (konf.), **Wallenborn** (Zentr.) und **Nacco** (natl.).

Abg. **v. Woyna** (freik.): Die Verstaatlichung unserer Bahnen hat sich, wie der Krieg zeigt, glänzend bewährt. Wie glücklich wären wir heute, wenn wir den Mittellandkanal schon gehabt hätten.

Abg. **Oeser** (F. V.) Bei der Mobilmachung ist die Eisenbahn weit über die pflichtgemäßen Leistungen hinausgegangen. Und das hat sie gerade **zum volkstümlichsten Institut in Deutschland** gemacht. Der Geist der Eisenbahnverwaltung zeigt sich in dem Erlaß des Ministers, daß in den Fundbureaus angesammelte Sachen für die Verwundeten nutzbar zu machen sind, in der An-

Landesbibliothek Oldenburg

ordnung, Bahngelände für Gemüse- und Kartoffelbau herzugeben. Nach dem Kriege muß Deutschland als das Herz des europäischen Verkehrs seine Eisenbahnen und Wasserstraßen ausbauen, damit sie noch mehr als bisher das Rückgrat unseres Wirtschaftslebens sind.

Abg. **Leinert** (Soz.): Die Eisenbahner dürfen immer noch nicht sozialdemokratischen Organisationen angehören. Sozialdemokraten, die nicht in Staatsbetrieben arbeiten dürfen, haben das Eiserne Kreuz und sind Offiziere. Der Minister würde den Burgfrieden festigen, wenn er der Arbeiterschaft das verdiente Vertrauen schenkte. Es handelt sich darum, in dieser Zeit den letzten Rest reaktionärer Arbeiterbehandlung zu beseitigen.

Minister v. Breitenbach:

Als Chef der Verwaltung der Staatseisenbahnen muß ich meiner lebhaften Freude über die Kundgebungen Ausdruck verleihen. Ich bin davon fest überzeugt, daß vom höchsten Beamten bis zum jüngsten Arbeiter ein jeder bei dieser Kundgebung von einem Glücksgefühl durchdrungen wird.

In langen Friedensjahren konnten eingehende, sorgfältige, peinliche Vorbereitungen für den Kriegsfall getroffen werden im Zusammenwirken mit der Heeresverwaltung.

Der Unterbau der Staatseisenbahnen ist ein so gewaltiger, ein so widerstandsfähiger, daß er **die zweifache Belastung aushalten kann und dazu in der Lage sein wird, so lange der Krieg auch dauern wird.** So lange der Krieg dauert, werden die Eisenbahner auch weiter ihr Bestes daran setzen und jedes Opfer tragen, das ihnen zugemutet wird.

Die Fragen der Tarifverträge und der Zulassung der Arbeiterorganisationen sind seit Jahren erörtert worden, und es ist darüber noch keine Einigung erzielt. In der letzteren Frage habe ich geglaubt, durch das Eliminieren aller Streitfälle in der Verwaltung jeden Grund wegzuräumen, heute in die Erörterung dieser Frage einzutreten.

Die gesamten Eisenbahnen Deutschlands haben sich während des Krieges als ein Instrument von einer gewaltigen Wucht und Stärke gezeigt und den Beweis verstärkt, daß

nationale, militärische und wirtschaftliche Kräfte, von denen unsere Gegner Gott sei Dank nur eine sehr unvollkommene Vorstellung hatten,

aus dem gewaltigen Bau des Deutschen Reiches herausgewachsen sind, die uns zum Siege verhelfen werden. (Lebhafter Beifall.) Die deutschen Eisenbahnen umschließt das Band der deutschen Einheit. Sie sind alle von dem Gedanken durchdrungen, daß sie in diesem gewaltigen Völkerringen nur das eine große Ziel im Auge haben dürfen, militärisch und wirtschaftlich das Höchste zu leisten zum Heil und Segen des Reiches. (Lebhafter Beifall.)

Der Eisenbahnetat wird erledigt.

Montag 1½ Uhr: Kleinere Etats, Etat des Finanzministeriums, der der allgemeinen Finanzverwaltung.

Politische Rundschau.

Deutschland.

Zur Feststellung der Kartoffelbestände.

Berlin, 6. März. Zur gestrigen amtlichen Mitteilung betr. Anmeldung der Kartoffelvorräte am 17. März ist noch nachzutragen: **Vorräte unter 50 Kilogramm unterliegen der Anzeigepflicht nicht,** sofern nicht die Landeszentralbehörde anordnet, daß die Anzeige sich auf solche Vorräte mit erstrecken soll.

Die kommende Reichstagstagung.

Berlin, 5. März. Der Reichstag wird seine Frühjahrsarbeit mit der ersten Lesung des Reichshaushalts **am 10. März beginnen,** wobei der Staatssekretär des Reichsschatzamts Dr. Helfferich die einleitende Rede halten wird. Dann wird der Etat der Budgetkommission zur Durchberatung überwiesen werden. Es wird in der Zeit bis Ostern die zweite und dritte Lesung des Etats zu Ende geführt werden können. Daß der Reichstag noch einmal nach Ostern zusammentritt, ist nicht wahrscheinlich.

Die Vertagung des preußischen Landtags.

Berlin, 6. März. Die Staatsregierung wird bei dem Landtage die Genehmigung zu einer **Vertagung desselben bis zum 23. November d. J.** vorschlagen. Die Wahl des erwähnten Termins läßt darauf schließen, daß **die durch den Krieg unterbrochenen gesetzgeberischen Arbeiten** der vorigen Saison **im November wieder aufgenommen werden können.**

Berlin, 5. März. Zum Zwecke einer Verständigung über Form und Dauer der Vertagung beider Häuser des Landtags findet am Sonnabend vormittag beim Präsidenten des Abgeordnetenhauses eine **Besprechung der Fraktionsvorstände** statt.

Frankreich.

Auch ein „Kreuzzug."

Lyon, 4. März. Dem „Progrès" wird aus Paris berichtet: Unter dem Namen „Croisade francaise" bildete sich ein Komitee, dem die Damen Viviani, Augagneur, Delcassé und Poincaré angehören und das **in den neutralen Ländern eine Propaganda zugunsten Frankreichs organisieren will.**

Beschränkung des Alkoholausschankes.

Paris, 5. März. Die Kämmer hat in der Gesamtabstimmung das Gesetz betreffend die Beschränkung des Alkoholausschankes mit 172 gegen 95 Stimmen **angenommen.**

Italien.

Für die Neutralität.

Rom, 5. März. **Die sozialistische Parteileitung** beschloß heute einstimmig, **die Propaganda** für die unbedingte Aufrechterhaltung der Neutralität Italiens **fortzusetzen.**

Rußland.

Rußland beruft den Jahrgang 1916 ein.

Kopenhagen, 5. März. Wie den Blättern aus Petersburg gemeldet wird, erfolgte durch kaiserliche Verordnung die Einberufung der Heeresklasse 1916 für den 15. 28. April.

Serbien.

Das Elend in Serbien.

Petersburg, 6. März. Der russische Gesandte in Serbien, Fürst Trubetzkoi, berichtet, wie „Rußkoje Sl." wiedergibt, daß **der Umfang der Not und Armut in Nisch ganz unbeschreiblich** sei. Während die Stadt sonst 23 000 Einwohner hat, sind gegenwärtig 100 000 dort.

Japan.

Japans Vorbereitungen.

Stockholm, 5. März. Die Petersburger „Nowoje Wremja" meldet aus Peking: **Der japanische Kriegsminister** ist aus Korea und Port Arthur **in Tsingtau eingetroffen.** Aus Schantung sind 5000 Mann japanischer Truppen gelandet worden.

Vom Kriege.

Vom Krieg im Westen.

Die nutzlose französische Offensive.

Paris, 5. März. In der „Liberte" schließt sich der Oberstleutnant Rousset der von Hervé in der „Guerre Sociale" vertretenen Meinung an, daß das von der französischen Heeresleitung angewandte **System der örtlich beschränkten Angriffe nicht zur Lösung** der seit September bestehenden militärischen Lage **führen werde.** Wenn man mit diesem System da und dort Schützengrabenstücke einnähme, so müsse dieser Erfolg oft allzu teuer mit dem besten französischen Blut bezahlt werden. Mit den verzweifelten Angriffen werde nichts Ernstliches erreicht, nur **eine groß angelegte Massenoffensive** könne zum Ziele führen.

Vom Krieg im Osten.

Tarnow von den Russen geräumt?

Krakau, 5. März. Der Sonderberichterstatter der „Nova Reforma" meldet, die Russen hätten Tarnow bereits geräumt und auf den benachbarten Abhängen Stellung **bezogen.**

Der österreichische Tagesbericht.

Wien, 5. März. Amtlich wird bekanntgegeben: 5. März 1915, mittags.

An der Gefechtsfront in Russisch-Polen und Westgalizien herrschte gestern im allgemeinen Ruhe.

In den Karpathen wurde in einigen Abschnitten gekämpft. Die Situation hat sich nicht geändert.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabs:
v. Hoefer, Feldmarschalleutnant.

Der Luftkrieg.

Ein Zeppelin bei der Landung beschädigt.

Brüssel, 5. März. Ein Zeppelin-Luftschiff kehrte gestern von einer erfolgreichen Erkundungsfahrt zurück. Es landete in der Dunkelheit bei Tirlemont, geriet dabei auf Bäume und erlitt nicht unerhebliche Beschädigungen, so daß es zweckmäßig erschien, das Schiff abzumontieren, was durch die herbeigerufenen Mannschaften eines Luftschiffkommandos mit größter Beschleunigung ausgeführt werden konnte. Das Luftschiff wird in Deutschland wieder zusammengesetzt werden.

Fliegerbomben gegen einen englischen Dampfer.

London, 5. März. „Daily Chronicle" berichtet aus Dundee: Der Glasgower Dampfer „Damiiai" mit einer Ladung Jute von Kalkutta wurde am Freitag auf der Höhe der Küste von Essex von einem feindlichen (d. h. deutschen) Flugzeuge angegriffen, das drei Bomben warf, welche jedoch fehlgingen.

Der Seekrieg.

Ein „Opfer" der „Jeanette Woermann".

London, 5. März. Wie die „Times" berichtet, **stieß gestern der Dampfer „Cornish Coast",** mit einer Ladung Zement von Rochester nach Liverpool unterwegs, in **Mersey mit dem erbeuteten deutschen Dampfer „Jeanette Woermann" zusammen und sank.** Der Kapitän und fünf Mann **ertranken.**

Von der italienischen Flotte.

Rom, 6. März. Italien legte in der Werft Otero in Spezia **ein Großkampfschiff** auf Kiel, das „Marcantonio Colonna" heißen wird. Das für Rußland erbaute und **nicht abgelieferte Unterseeboot,** dessen romantische Flucht nach Korfika vor Monaten von sich reden machte, wurde in die italienische Marine eingereiht.

Unpolitische Nachrichten.

Ein schreckliches Grubenunglück. Leyland (West-Virginia), 5. März. 171 Bergleute wurden infolge einer Gasexplosion in einer Grube eingeschlossen. Ausbrechendes Feuer hinderte das Rettungswerk. Nur zwei schwerverletzte Bergleute wurden geborgen. Für die übrigen wird das Schlimmste befürchtet.

Genf, 6. März. Einer Blättermeldung aus Cordova zufolge sind bei der Explosion in den Bergwerken Cabesu-Del-Buen drei Arbeiter getötet und mehrere verletzt worden. 1600 Bergleute sind verschüttet.

Neueste Nachrichten.

(Von Wolffs Telegraphischem Bureau.)

Mitteilung der obersten Heeresleitung.

(Amtlich.) Großes Hauptquartier.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Den Engländern entrissen wir südöstlich von Ypern im Gegenangriff einen Graben.

Die französischen Versuche, uns aus der auf der Loretto-Höhe eroberten Stellung wieder hinauszudrängen, scheiterten. Die Angriffe wurden abgewiesen. 50 Franzosen blieben in unserer Hand.

In der Champagne setzten die Franzosen ihre Angriffe bei Perthes und Les Menils fort. Alle Angriffsversuche schlugen fehl. Bei Perthes machten wir 5 Offiziere, 140 Franzosen zu Gefangenen.

Im Gegenangriff entrissen wir den Franzosen ein Wäldchen nördlich Perthes und ein Grabenstück ihrer Stellung bei Les Menils.

Ergebnislos verliefen französische Angriffsversuche auf unsere Stellung bei Vauquois und bei Consenvoye, sowie östlich Badonviller und nordöstlich Celles.

Oestlicher Kriegsschauplatz.

Nachdem die gesamte Kriegsbeute in dem Waldgebiet nordwestlich Grodno und um Augustow geborgen ist, ohne daß die Russen uns trotz energischer Gegenmaßnahmen daran zu hindern vermochten, stehen die dort bisher verwendeten Truppen nunmehr für andere Operationen zur Verfügung. Sonst um Grodno und bei Lomza nichts Wesentliches.

Nordöstlich Prasznysz brach ein russischer Angriff unter schweren Verlusten für den Feind zusammen. — Auch nordwestlich Plonsk wurde ein russischer Angriff abgewiesen.

Südlich der Weichsel nichts zu melden.

Oberste Heeresleitung.

Ministerkonferenz in Wien.

Wien, 6. März. Ministerpräsident Graf Tisza ist gestern hier eingetroffen und vom Kaiser Franz Joseph in Audienz empfangen worden. Im Anschluß an diese Audienz hatte der Ministerpräsident mit dem Minister des Aeußern Frhrn. v. Burian und dem österreichischen Ministerpräsidenten Graf Sturckh Besprechungen. Am Abend reiste Graf Tisza nach Budapest zurück.

Die Konferenz der griechischen Ministerpräsidenten.

Athen, 6. März. Meldung der „Agence d'Athen": Unter Vorsitz des Königs fand gestern um 3 Uhr nachmittags die Beratung der ehemaligen Ministerpräsidenten statt. Anwesend waren Venizelos, Dragumis, Theotokes, Rhallis und der Chef des Generalstabs General Dusmonis. Venizelos setzte in längerer Rede auseinander, **welche Politik die Regierung zu befolgen für notwendig befindet.** Sodann sprachen nacheinander Theotokes, Dragumis und Rhallis. Venizelos ergriff sodann von neuem das Wort. Sodann hob der König die Sitzung auf und dankte den Teilnehmern. Als Venizelos den Palast verließ, wurde er von der Menge mit stürmischen Beifallskundgebungen empfangen.

Eine nichtssagende Meldung.

Ausbeutung.

Paris, 6. März. Der „Humanité" zufolge hat der Arbeitsausschuß der Kammer beschlossen, dem Arbeitsminister über den **skandalösen Mißbrauch** zu berichten, dem Arbeiter und Arbeiterinnen, die für Armeelieferanten tätig sind, ausgesetzt sind.

Beförderung.

London, 6. März. **Vizeadmiral Jelliecoe wurde zum Admiral ernannt.**

Spielplan des Großherzoglichen Theaters in Oldenburg.

Sonntag, 7. März: 78. Vorst. im Ab. Freiplätze haben keine Giltigkeit. Neuheit! Zum ersten Male: Die deutsche Marke. Lustspiel in 4 Akten von F. von Zobeltitz. Anfang 7 Uhr.

Dienstag, 9. März: 79. Vorst. im Ab. Die deutsche Marke. Anfang 7½ Uhr.

Landesbibliothek Oldenburg

Das Selbstfärben
mit Heitmanns **Kleider**farben, **Blusen**farben, **Gardinen**farben, **Handschuh**farben u. **Aufbürst**farben bringt Ersparnisse.
Spezialität: **Neu-Schwarz**, färbt alle Stoffe ohne Unterschied echt und tiefschwarz.
Für den Haushalt:
Ofensilber, **hitz**beständig. **Bronzen**, alle Töne, Bronze-**Tinktur**, **Holz**beizen, **Möbel**politur, **Bohner**masse, **Staub**öl.
Wilh. Popken. Tapeten. Glas. Farben.

B. J. Hajen, Jever.
Brillen und Kneifer mit feinsten **Rathenower Gläsern** in jeder Fassung und Form. Genaueste Anfertigung nach ärztlicher Vorschrift.

Peru-Guano 5×11×2,
Peru-Guano 7×10×2,
Amm.-Suph. 5×10,
Thomasmehl, Kainit
empf. C. F. Andrée Nachf.

Altbewährte Mittel
gegen
Husten u. Heiserkeit
sowohl für **Kinder** wie für **Erwachsene** empfiehlt
Kreuz-Drogerie.
Carl Breithaupt.

Bettfedern-Reinigung
und Umstopfen mit Kraftbetrieb jeden Mittwoch.
Aufträge spätestens Mittwochs früh erbeten.
Bett-Inletts,
langjährig bewährte Qualitäten vorläufig noch zu den bekannt billigen, alten Preisen, wie auch unsere andern
Aussteuer-Artikel.
Bruns & Remmers,
Jever.

Vers.-Ges. gegen Viehsterben für das nördliche Jeverland, a. G.
Neuwahl von zwei Abschätzers für Minsen-Osten Freitag den 12. d. M. abends 7 Uhr bei Edo Janßen, Nebenkrug.
Schillig. F. Hicken.

Guano.
J. H. Cassens.

Roggen- oder Weizenstroh
zu kaufen gesucht.
Brauerei Fetköter.

Sparkasse
der Stadt Jever,
(mündelsicher),
Zinsfuß 3½%,
Heimsparkassen.
Geschäftsstelle Rathaus.
Einlagen von 1 Mark an werden an jedem Werktage von 9 bis 1 Uhr angenommen.

Baumwollene
Kleiderstoffe, Schürzenstoffe, Kittelstoffe
zu billigsten Preisen.
Julius Quedens,
Neuestr.

Geldscheintaschen
in großer Auswahl empfiehlt
Rudolf Popken,
Sattlermeister,
Laden für Reisekoffer und ff. Lederwaren.

Beste Dauerweiden
erhält man bei Ansamung meines keimf. echten Butjad. Grassamens, aus besten Weiden geerntet. Probe frei. **D. A. Wefer.**
Waddens (Butj).

Pflanzschalotten
zu verkaufen.
Kirchplatz. A. Dierks.

Für
Leibwäsche u. Bettwäsche
empfehle meine
Wäschetuche
zu billigsten Preisen.
Julius Quedens,
Neuestraße.

Gebr. Benzolmotor,
Leistung 7 PS, wegen Anschaffung eines größeren unter meiner Nachweisung zu verkaufen. Für volle Leistung und guten Gang volle Garantie. Der Motor ist noch 8 Tage im Betriebe zu besichtigen.
Friedrich Gützlaff,
Varel i. O.

Wäschebesätze, Schürzenbesätze
empfehle in
großer Auswahl.
Julius Quedens,
Neuenstraße.

Rennverein für Jever und Jeverland. E. V.
Dienstag den 9. März vormittags 11 Uhr im Hotel zum Erbgroßherzog
Versammlung.
Tagesordnung:
Kriegsanleihe betr.
Diesjährige Rennen.
Verschiedenes.
Der Vorstand.

Feldpostkästen in verschiedenen Größen für ½ und 1 Pfd.-Packung, darunter auch solche in schmaler, länglicher Form für Flaschenversand u. dergl. Feldpostkarten. **F. Krützfeldt**, Gr. Burgstr. 5.

Wünschen Sie 20 Mark wöchentlich zu verdienen?
Zuverlässige Personen finden sofort Beschäftigung zu Hause durch Herstellung von Strumpfwaren auf unserem Schnellstricker. Vorkenntnisse nicht nötig, Entfernung kein Hindernis. Beste Empfehlungen in allen Teilen Deutschlands. Verlangen Sie alles Nähere durch Prospekte gratis und franko von **Strumpfwarenfabrik Gustav Nissen & Co., Hamburg, Postamt 6, Merkurstr. 17/18.**

Grabdenkmäler
empfiehlt in allen Steinarten
B. Müller,
Jever, beim Friedhof.

Persil
für
Wollwäsche!
Henkel's Bleich-Soda

Kartoffeln.
Stets großes Lager in Speisekartoffeln.
Jever. Anton Onken.

Generalversammlung
der
Spar- und Darlehnskasse
eingetragene Genossenschaft mit unbeschränkter Haftpflicht
zu Fedderwarden
Mittwoch den 10. März 1915
abends 7 Uhr
in G. Kapers Gasthaus
in Fedderwarden.
Tagesordnung:
1. Geschäftsbericht.
2. Verteilung von Gewinn.
3. Genehmigung der Jahresrechnung und Bilanz.
4. Entlastung des Vorstandes.
5. Wahl eines Aufsichtsratsmitgliedes.
6. Wahl eines Vorstandsmitgliedes.
7. Drei Ersatzwahlen von Aufsichtsratsmitgliedern.

Die Bilanz und Jahresrechnung für 1914 liegen bis zur Generalversammlung im Geschäftszimmer des Rendanten zur Einsicht der Genossen aus.
Der Vorstand:
W. Dierks. C. Kaak.

Molkerei-Genossenschaft Cleverns-Sandel, e. G. m. u. H.
Die Hebung der Unkosten findet statt Sonnabend den 13. d. Mts. abends von 5 bis 7 Uhr in Jacobs Wirtshaus in Cleverns.
Nicht eingehende Beiträge werden gerichtlich eingezogen.
Der Vorstand.

Schuhmacher-Zwangsinnung für Stadt und Amt Jever.
Unser Kollege **Reiner Schönbohm** zu Middoge ist gestorben. Das Begräbnis findet Dienstag den 9. März nachm. 3 Uhr auf dem Friedhof in Middoge statt. Die Kollegen werden gebeten, sich vollzählig zu beteiligen.
Der Vorstand.

Empfehle
selten schönes
Mastkalbfleisch,
sowie
prima junges Kalbfleisch.
Bestellungen erbitte.
Julius Levy.
Jever, Schlosserstraße.

Echte Schweizer Kräuter-Käse, Stück 10 Pfg., empfiehlt
Mühlenstr. J. F. Janßen.

Brotpreise.
Die
Bäcker und Müller im Amtsbezirk Jever
haben die **Brotpreise** wie folgt festgesetzt:
Schwarzbrot 8 Pfd. 1,20 Mk.,
Graubrot 2 Pfd. 0,50 Mk.,
Weißbrot 50 g 5 Pfg.,
geschnittenes Schwarzbrot Pfd. 18 Pfg.

Die Bäckerläden in der Stadt Jever werden vom 7. März an Sonntags um 2 Uhr nachmittags, an den Werktagen um 8 Uhr abends geschlossen.
Durch die Einführung der Brotkarte ist es den Bäckern in Jever nicht möglich, der Kundschaft Brötchen ins Haus zu liefern.
Bäcker-Zwangsinnung zu Jever.

Der Kleinverkauf von Brot und Mehl wird vom 8. d. M. an von mir eingestellt. Meine Ware ist bei den bisherigen Verkaufsstellen zu bekommen.
Dagegen wird das Brotgetreide von landwirtschaftlichen Unternehmern gegen Brot bei mir eingetauscht.
Sillenstede, 1915 März 5.
A. R. Eilks,
Müller.

A. Schieferdecker,
Kramer sen. Nachf.,
Zahntechniker,
Bahnhofstrasse,
schräg gegenüber Metjengerdes Gasthof.
Sprechst.: 9—1 und 2—6 Uhr. Sonntags von 9 bis 12 Uhr.

Obst- u. Gartenbauverein für Jever u. Jeverland
Generalversammlung
Donnerstag den 11. März 1915
abends 8 Uhr
im Gasthof zum Bremer Schlüssel
Tagesordnung:
1. Jahresbericht.
2. Rechnungsablage.
3. Vorstands- und Vertreterwahl.
4. Kriegshilfe und Verschiedenes.
Der Vorstand.

Geburtsanzeige.
Statt Ansage.
Nachdem der liebe Gott nach seinem unerforschlichen Ratschluß mir meinen unvergeßlichen Mann von meiner Seite nahm, schenkte er mir heute einen munteren Knaben.
Dies zeigt dankbaren Herzens allen Verwandten und Bekannten an
Etta Hinrichs geb. Thiele.
Langewerth, 5. März 1915.

Todesanzeigen.

Heute entschlief im Sophienstift zu Jever unser lieber Bruder, Schwager und Onkel
Johann Sannemann
im beinahe vollendeten 20. Lebensjahre.
Dies bringen wir tief betrübten Herzens zur Anzeige.
Die trauernden Angehörigen.
Schortens, 4. März 1915.
† † †
Die Beerdigung findet Montag den 8. März nachm. 4 Uhr in Schortens statt.

Heute nacht um 12 Uhr entschlief sanft und ruhig unser lieber Bruder, Schwager und Onkel,
der Schuhmachermeister
Reiner G. Schönbohm,
in seinem 54. Lebensjahre.
In tiefer Trauer
die nächsten Angehörigen und Hausgenossen.
Middoge, 5. März 1915.
† † †
Beerdigung Dienstag den 9. März nachm. um 3 Uhr auf dem Friedhofe zu Middoge.

Danksagungen.

Sagen allen lieben Verwandten und Bekannten von nah und fern, die uns ihre Teilnahme bekundeten, unserm teuern Sohn und Bruder Hermann die letzte Ehre erwiesen und seinen Sarg mit Kränzen schmückten, sowie den lieben Nachbarn, die uns in den schweren Stunden getröstet haben, unsern tief gefühlten Dank.
Johann M. Janßen u. Frau
nebst Kindern.
Feldhausen.

Für die liebevolle Teilnahme bei der Beerdigung unserer lieben Entschlafenen, Frau Gesine Behrends, Hoofsiel, sagen wir allen unsern herzlichen Dank.
Die trauernden Hinterbliebenen.

Verantwortlicher Schriftleiter: Hermann H. Reinhardt in Jever.
Hierzu ein 2. Blatt.

Landesbibliothek Oldenburg

Jeversches Wochenblatt.

№ 56. 125. Jahrgang. Zweites Blatt Sonntag, 7. März 1915.

Aus dem Großherzogtum.

Jever, 6. März.

rdt. **Ueber zeitgemäße Lebenshaltung** sprach am letzten Montag im Anschluß an den Vortrag von Dr. Tantzen Fräulein Willa Thorade aus Oldenburg. Auch sie hat, wie Dr. Tantzen, an dem Berliner Ausbildungskursus teilgenommen und sich als Wanderrednerin im ganzen Herzogtum bereits eifrig betätigt. Ihre beherzigenswerten Ratschläge richteten sich vor allem an die anwesenden Hausfrauen. Ihnen, so begann die Vortragende, liege in dieser Zeit eine Aufgabe ob, nicht minder wichtig wie die, die unsere Truppen draußen zu lösen haben. Es kommt jetzt nicht darauf an, daß die Familie vor allem gut versorgt ist, daß es „ihm" vor allem gut schmeckt, sondern jetzt heißt es **gemeinwirtschaftlich** den Haushalt führen. Wie draußen im Felde, kommt es dabei auch hier daheim in dem großen Heere der Hausfrauen **auf jede Einzelne** an. Mann und Kinder müssen lernen, auf liebgewordene Gewohnheiten zu verzichten, wo es einzig darauf ankommt, durchzuhalten, und zwischen den reichlicher vorhandenen und den knappen Lebensmitteln einen verständigen Ausgleich zu suchen. Einschränkung des Verbrauchs, peinliche Vermeidung jeder Vergeudung, Steigerung der Produktion sind die drei wichtigsten Gesichtspunkte. **Wir alle brauchen nicht zu hungern, wenn wir alle weniger essen,** d. h. wenn wir nicht mehr konsumieren, als unser Körper zur Erhaltung braucht. Die unwandelbare, feststehende Größe, mit der wir rechnen müssen, **das ist die vorhandene Menge der Lebensmittel, die sich nicht vermehren läßt.** Da gilt es zunächst, **die überflüssigen Zwischenmahlzeiten** grundsätzlich fallen zu lassen (10 Uhr-Frühstück und Vesper). „Jeder Bissen, den wir sparen, ist ein Schuß gegen England!" Wir haben alle an uns schon erfahren, daß wir oft und lange ohne Nahrung sein können, Essen und Trinken scheinbar vergessen, ohne daß es unserm Wohlbefinden Eintrag getan hätte. Vor allem können wir eine ganz erhebliche Einschränkung des Eiweiß-, d. h. des **Fleischkonsums** vertragen. Wir essen alle **viel zu viel Fleisch,** und es ist eine allbekannte und betrübliche Tatsache, daß jede wirtschaftliche Verbesserung eines Einzelnen sich zumeist in einer Steigerung seines Fleischkonsums zu dokumentieren pflegt. Von der „Herrengewohnheit" des vielen Fleischessens werden wir auch deshalb ablassen müssen, weil die Futtermittelnot ja auch in absehbarer Zeit eine starke Verminderung des Viehbestandes und damit auch des schlachtreifen Viehes herbeiführen wird. Vor allem muß mit einer lieben Gewohnheit jetzt gebrochen werden, der belegten Butterstulle, einer ganz sinnlosen Vergeudung an Fettsubstanzen. Eine weitere Grundforderung ist die **Einschränkung des Butterkonsums** zur Erhaltung möglichst großer Mengen von Milch als Vollmilch, die das beste, vollwertigste und bekömmlichste Nahrungsmittel darstellt. Mit der Verfütterung der Magermilch werden ganz ungeheure Mengen Milcheiweiß und Milchzucker vergeudet. Sind doch 14 Liter Milch zur Herstellung von nur einem Pfund Butter nötig. Wer heute wenig Butter ißt, tut ein vaterländisches Werk. Vor allem ist **Sahne** in jeder Form in dieser Zeit ein unhaltbarer Luxus. **Essen wir dagegen so viel Käse als wir mögen;** damit fördern wir die rationelle Ausnutzung der Milch und vor allem auch der Magermilch. Die Molkereien sollten aus der Magermilch so viel weichen und Magerkäse herstellen, als nur irgend möglich. Auch **Fische** sollten wir essen, so oft wir können und so viel zu haben sind. Fische können sogar zu Gemüse gereicht werden als vollwertiger Fleischersatz. Vor allem empfiehlt sich der Verbrauch des wohlfeilen Herings.

Leset die Kriegskochbücher! Das könne man den Hausfrauen nur immer wieder empfehlen, damit sie lernen, wie man im Haushalt auch das Geringste ausnutzen kann. Nicht nach ungeprüften, wertlosen Rezepten, sondern nach erprobten sachverständigen Ratschlägen soll das geschehen. **Hülsenfrüchte** können in vielerlei Form gereicht werden; leider ist der Mangel an Hülsenfrüchten recht groß. Sehr erfreulich ist, daß die staatlichen Behörden große Mengen Stock- und Klippfische aufgekauft haben, ein gutes und sehr eiweißhaltiges Nahrungsmittel. Als wichtigster Ersatz für Fett und fetthaltige Speisen kommt der **Zucker** in Betracht; hier werden wir keinen Mangel leiden, und deshalb empfiehlt es sich, ihn in allen Formen (als Marmelade, im Kaffee und Tee) reichlich zu genießen. Zuckerkonsum ist jetzt keine Schleckerei, sondern eine durchaus zeitgemäße Ernährungsweise. Ueber die Wichtigkeit der **Gemüse** ist kein Wort zu verlieren. Gemüse, das sich auch mit Mil chin verschiedenerlei Form reichen läßt, sollte jetzt eifrig gegessen werden, enthält es doch die wichtigsten Nährsalze als Hauptbestandteil.

---

c. **Die Sondersammlung** zur Bekämpfung der Läusekrankheit **wird fortgesetzt!** Noch volle 8 Tage (bis Sonnabend, 13. März) nimmt unsere Geschäftsstelle freiwillige Gaben entgegen. Das weitere Anwachsen der Beiträge auf **907,50** ℳ läßt erhoffen, daß die 1000 ℳ sogar noch überschritten werden. Es würde uns freuen, wenn nicht nur die Stadt Jever, sondern auch die Nachbarorte sich etwas reger beteiligen würden. Die Lehrer und Geistlichen sind sicher gerne bereit, Beiträge zu sammeln und an uns abzuführen. „Immer feste druff" heißt auch hier die Parole!

---

* **Tettens,** 6. März. **Für das Rote Kreuz** sind bis zum 1. März in der hiesigen Gemeinde 2721,49 ℳ gesammelt worden. Davon sind 1679 ℳ an den Zweigverein Jever eingesandt; der Rest ist zur Anschaffung von Wolle usw. verwandt, die an den wöchentlichen Strick- und Nähabenden verarbeitet wurde. Auch sind von dieser Summe allen im Felde stehenden Gemeindegliedern Weihnachtspakete und Zigarren zugeschickt worden. Außerdem werden unsere braven Krieger fast wöchentlich mit gutem Lesestoff versorgt. Der Kirchenrat läßt ferner allen Feldzugsteilnehmern das Oldenb. Sonntagsblatt regelmäßig schicken. An Mitgliederbeiträgen für den Zweigverein vom Roten Kreuz sind 417 Mark eingegangen. — Für die Ostpreußen wurden mehrere Kisten Kleidungsstücke abgeschickt; ferner gingen für Elsaß und Ostpreußen 150,89 ℳ ein.

Zeichnet die zweite Kriegsanleihe!

Die Zeichnungsfrist endet am Freitag, 19. März, mittags 1 Uhr.

⊡ **Schortens,** 1. März. **Gemeinderatssitzung am 26. Februar** (in B. Gerdes' Wirtshaus in Schortens). Vom Vorsitzenden wurde zur Kenntnis gebracht, daß nach Verfügung des Reichskanzlers auch Familienunterstützungen an Familien von **aktiven Soldaten** gezahlt werden. Ferner sei eine Verfügung des stellvertretenden Generalkommandos des X. Armeekorps in Hannover eingegangen, wonach **kurze Beurlaubungen** wegen Bewerbstelligung der Land- und Gartenarbeiten an Einberufene erteilt werden können. Die Anträge sind beim betreffenden Gemeindevorsteher anzubringen und werden sodann an die zuständige Behörde weitergegeben. — Der Fuhrmann Jürgens au Sande stellt Antrag auf **Erhöhung der Vergütung für die Sandanfuhr** zum Straßenbau Roffhausen-Ostfriesische Grenze. Beschlossen wird, die Vergütung pro Kubikmeter von 80 ₰ auf 1 ℳ zu erhöhen. — Von einer Gesellschaft ist für die **Einführung von elektrischem Licht** in hiesiger Gemeinde ein Plan und Kostenanschlag aufgestellt im Betrage von 175 000 ℳ. Der Gemeinderat beschließt, Kostenanschlag und Plan durch einen staatlichen Sachverständigen auf Rentabilität prüfen zu lassen. Im günstigen Falle, und falls genügend Hausanschlüsse vorhanden sind, soll das Projekt angenommen werden. — Von der Staatlichen Brandkassenverwaltung in Oldenburg ist mitgeteilt, daß wegen **Nummerierung der Wohnhäuser** gemeinschaftlich mit der Gemeinde demnächst weiteres veranlaßt werden solle. — Für das Rechnungsbureau ist die **Anschaffung eines Schreibpultes** erforderlich. Der Gemeinderat bewilligt die Kosten. — Die **Hundemarken** für 1915/16 sollen angeschafft werden. Die Kosten werden bewilligt. Es sollen statt wie bisher Hundemarken aus Messing jetzt solche aus Weißmetall angeschafft werden. — Betreffs **Beschaffung von Dauerwaren** für die hiesigen Einwohner beschloß der Gemeinderat von der Anschaffung von Speck und Fleisch abzusehen. Es wird eine Kommission, bestehend aus den Mitgliedern Friedrich Warner, Addernhausen, Behrend Edzards, Branterei, und Gerhard Willms, Oestringfelde, beauftragt, zwei Waggonladungen Kartoffeln (etwa 40 000 Pfund) anzukaufen und an die Einwohner in hiesiger Gemeinde wieder abzugeben, da hier großer Mangel an Kartoffeln herrscht. — Für die **Aufnahme des Personenstandes** für die demnächstige Verteilung der Brotkarten werden den Bezirksvorstehern pro Haushaltung 10 ₰ bewilligt. — Zu **Urkundspersonen** werden die Mitglieder Christian Jahn, Schortens, und Behrend Edzards, Branterei, gewählt, sowie zu deren Ersatzmännern Carl Neumann, Heidmühle, und Friedrich Warner, Addernhausen. — Mitglied Felger stellt Antrag um **Anbringung eines Briefkastens** in Addernhausen, sowie Mitglied Schmidt für Middelsfähr. Der Gemeinderat beschließt, dieserhalb befürwortend bei der Postdirektion vorstellig zu werden. — Für die Mitglieder des **Schätzungsausschusses** ist eine Neuwahl erforderlich. Es scheiden aus L. Hinrichs, Schortens, Fr. Warner, Addernhausen, W. Detjen, Heidmühle, und Schmidt, Middelsfähr. Es wurden gewählt bezw. wiedergewählt: Johannes Junior, Schortens, Friedrich Warner, Addernhausen, Wilh. Detjen, Heidmühle, Alfred Schmidt, Middelsfähr. Als Ersatzmann für das zur Fahne einberufene Mitglied Johann Heeren wurde Jacob Wagner, Schoost, gewählt. — Für die zur Fahne einberufenen Mitglieder der **Ortsschulkommissionen** wurden gewählt: **für Schortens** Eduard Janßen, Schortens, und Lammert Eiben, Schortens; **für Heidmühle** H. Münkenwarf, Feldhausen, und A. Sander, Feldhausen; **für Jungfernbusch** B. Beylitz, Klosterneuland, und F. Fauerbauch, Schortens; **für Roffhausen** E. Ommen, Middelsfähr. Ferner für den Schulvorstand T. Kruse, Klosterneuland. — Ein Landwirt aus Sande beabsichtigt von der Gemeinde einen **Wegstreifen** unkultiviertes Land in Addernhausen käufloich zu erwerben. Der Gemeinderat ist einverstanden. — Ein Antrag auf Steuererlaß wurde genehmigt. — Mitglied Schmidt stellt Antrag auf **Pflasterung** der Straße Roffhausen-Middelsfähr; die Pflasterung soll baldmöglichst in Angriff genommen werden. — Mitglied Warner beantragt Herstellung eines **Vorschlags** von 15 Meter Breite zum Straßenbau Addernhausen-Clevernser Grenze. Der Gemeinderat stimmt zu. — Mitglied Harst bringt in Anregung, daß in der Ortschaft Middelsfähr **Mängel in der Brotlieferung** sich gezeigt haben, da die auswärtigen Lieferanten, welche bisher hier lieferten, die Lieferungen eingestellt haben. Der Vorsitzende wird beauftragt, weitere Schritte in dieser Angelegenheit zu unternehmen. — Mitglied Freyer fragt an, wie lange **das Gemeindebureau** geöffnet sei des Vormittags. Vom Vorsitzenden wird erwidert, daß die Dienststunden von 8 bis 12 Uhr vormittags festgelegt seien, daß er aber bereit sei, für einige Zeit die Dienststunden vormittags bis 1 Uhr zu verlängern wegen der zunehmenden Arbeit. Voraussichtlich ist damit zu rechnen, daß die Dienststunden noch weiter verlängert werden, da die Arbeiten infolge des Krieges sich bedeutend vermehrt haben und mit dem vorhandenen Personal in den festgelegten Dienststunden die Arbeiten nicht zu erledigen sind und deshalb Ueberstunden eingeführt werden müssen.

* **Rüstringen,** 6. März. **Realgymnasium.** Der wissenschaftliche Hilfslehrer Dr. Espe in Gotha ist zum 1. April zum Oberlehrer am Realgymnasium hierselbst ernannt worden.

.:. **Rüstringen,** 6. März. **Zusammenstoß.** Beim Metzerweg stießen ein Wagen der elektrischen Straßenbahn und ein Lastwagen zusammen. Dem Straßenbahnwagen wurde der Vorderperron teilweise eingedrückt, der Lastwagen verlor ein Hinterrad.

* **Oldenburg,** 6. März. **Dividende. Der Aufsichtsrat der Oldenburgischen Spar- und Leih-Bank** beschloß, der auf den 29. März d. J. einzuberufenden ordentlichen Generalversammlung die Verteilung einer Dividende von 10 Proz. vorzuschlagen.

§ **Oldenburg,** 5. März. **Die Zahl der zum Gemüsebau** zur Verfügung gestellten Flächen ist so groß, daß nicht nur nicht alle Anträge auf Erlangung eines Stück solchen Bodens befriedigt werden konnten, sondern sogar noch Stücke übrig blieben.

* **Oldenburg,** 4. März. **Pferdeverkauf.** Auf dem Hofe der Artilleriekaserne wurden vorgestern mehrere Pferde verkauft, die für den Militärdienst nicht geeignet waren. Darunter waren einige tragende Stuten, für die viele Liebhaber erschienen waren und die mit Preisen von über 1700 ℳ verkauft wurden. Einige andere mit Fehlern behaftete Tiere erzielten zwischen 300 und 600 ℳ.

* **Rastede,** 5. März. **Gemeinderatssitzung.** Hierzu waren die Bezirksvorsteher, die Bäcker, Müller und Mehlhändler eingeladen. Der Vorsitzende wies auf die neuen Brotkarten hin und machte auf die Strafen aufmerksam, welche die Nichtbefolgung der bezüglichen Vorschriften im Gefolge haben. Weiter wurde mitgeteilt, daß die von der Landwirtschaftskammer bestellte Gerste eingetroffen sei, von der auf die Gemeinde Rastede und Wiefelstede je ein Waggon entfällt, ebenso ist ein Waggon Zucker bestellt. Die für die Fleischversorgung der Gemeinde seinerzeit gewählte Kommission ist über die einzelnen in der Beziehung zu treffenden Maßnahmen noch nicht schlüssig geworden. Der beschlagnahmte Hafer ist noch in dieser Woche im hiesigen Schützenhause abzuliefern. **Bekanntlich wurde in der letzten Gemeinderatssitzung** beschlossen, 40 Kriegsgefangene hierher kommen zu lassen, für die in der Ziegelei sowie im Schützenhause Unterkunft geschaffen werden sollte. Dies Vorhaben ist deshalb vorläufig gescheitert, weil ein Beauftragter des Generalkommandos in Hannover die zur Verfügung gestellten Räume als ungeeignet befunden hat.

* **Westerstede,** 5. März. **Schließung eines Mühlenbetriebes.** Auf behördliche Anordnung ist die Mühle des Müllers Helms in Aschhauserfeld geschlossen worden, weil er Roggenmischbrot für zwei Landwirte geschrotet hatte. Die beiden Landwirte dürfen ebenfalls eine Strafe zu gewärtigen haben.

Landesbibliothek Oldenburg

* **Mause**, 5. März. **Ein gutes Geschäft** hat dieser Tage ein Einwohner in der benachbarten Ortschaft Lindern mit einem Pferde gemacht. Derselbe hat nämlich ein erst kürzlich für 1000 M erworbenes Pferd für den hohen Preis von 2500 M verkauft.

* **Brake**, 6. März. **Die landwirtschaftliche Winterschule** konnte trotz der durch den Krieg geschaffenen schwierigen Lage im Oktober mit einer Zahl von 35 Schülern eröffnet werden. Im Laufe des Winters verließen 4 Schüler die Schule, teils aus wirtschaftlichen Gründen, teils wegen Einberufung zum Militär. Mitte Dezember mußte auch der Direktor dem Rufe des Vaterlandes folgen. Seine Vertretung liegt bis Schulschluß in den Händen des Landwirtschaftslehrers Hagedorn. Es gelang ferner, den Landwirtschaftslehrer Brandes in Oldenburg für mehrere Stunden in der Woche an die Schule zu verpflichten, so daß der Schulbetrieb, der am 14. März seinen Abschluß findet, für beide Klassen in fast vollem Umfange aufrecht erhalten werden konnte. Am 15. März nachmittags 2 Uhr wird die Schlußprüfung der Schüler stattfinden, und zwar, wie alljährlich, im „Zentralhotel" in Brake. Daran wird sich abends 6 Uhr eine Abschiedsfeier schließen, für die u. a. vaterländische Vorträge und kleine Aufführungen von den Schülern geplant sind.

Aus den Nachbargebieten.

Wilhelmshaven, 5. März. **Goldsammlung.** Ein hiesiges Kino, das bei Einzahlung von Goldgeld eine Freikarte gratis gibt, hat bereits 4000 M in Gold an die Reichsbank abgeführt. Auch die Bäckermeister haben sich hier der Goldsammlung angenommen und geben für 10 M in Gold ein Brot im Gewicht von 4 Pfund und bei 20 M zwei Brote gratis ab. Es ist sehr bedauerlich, daß solche Mätzchen gemacht werden müssen, um das Gold zutage zu fördern.

.:. **Wilhelmshaven**, 6. März. **Schadenfeuer.** Am Ems-Jade-Kanal brannte gestern ein dem Unternehmer Buschmann gehörender Materialschuppen ab. An der Roonstraße entstand in dem Panscharschen Hause ein Kellerbrand, der bald gelöscht wurde.

* **Wittmund**, 6. März. **Zur Aufnahme der Stuten ins Stutbuch** wurden insgesamt 76 Stuten vorgeführt, von denen 74 aufgenommen wurden. Sodann fand die Auswahl der Stuten, die auf der Stutenangeldschau in Aurich mit konkurrieren können, statt. Dazu wurden 13 Stuten zur 2. Besichtigung ausgesetzt und aus diesen die 11 Stuten folgender Besitzer für die Angeldsprämienkonkurrenz ausgewählt: 1. Hinrich Dirks-Kloster Neuenhaus, 2. Frerich Harms-Negenbargen, 3. W. Christophers-Oldehusen, 4. Frerich Harms-Negenbargen, 5. Heinrich Peters-Borgholt, 6. August Janßen-Toquard, 7. Wilhelm Siemens-Bassens, 8. J. Siebels-Funnixerhörn, 9. Otto Bruhnken-Hornum, 10. Eibo Tammen-Negenbargen, 11. Bernhard Sassen-Werd.-Altendeich.

* **Leer**, 5. März. **Aus dem Fenster gestürzt.** Gestern morgen stürzte das Dienstmädchen Gertrud Neelen eines Anwohners der Bremerstraße von der Oberwohnung auf die Straße. Die Unglückliche, die mittelst Tragbahre nach dem Allgemeinen Krankenhause geschafft wurde, hat schwere Verletzungen am Kopf, Rücken und an den Füßen erlitten. Sie wird hoffentlich mit dem Leben davonkommen.

Gerichtszeitung.

Schwurgericht Oldenburg.

7. Sitzung Freitag nachmittags 3 Uhr.

§ Ein ungültiger Geschworenenspruch. Auf der Anklagebank sitzen der kaum 19jährige Maurer Friedrich Heinrich Christian Seiler, gebürtig aus Reden bei Hannover und der 49jährige Arbeiter Johann Peterson, gebürtig aus Wissenfelde in Schweden. Dieser war in Untersuchungshaft, ist ein — wenn auch nicht in letzter Zeit — mehrfach wegen Diebstahls, Unterschlagung und Körperverletzung vorbestrafter Mensch und macht einen gleichgültigen Eindruck. Jener schlägt die Augen nieder und weint bisweilen bitterlich. Er ist ein stattlicher, sauber gekleideter Jüngling. Sein Lehrer, bei dem er acht Jahre die Schule besuchte, hat, wie er bekundete, in ihm stets einen lieben, braven Schüler gehabt, sein Lehrmeister ist in jeder Beziehung nur mit ihm zufrieden gewesen. Auch seine Eltern erfreuen sich allgemeiner Achtung und Wertschätzung, der Vater ist seit 25 Jahren ununterbrochen im Dienste des Gemeindevorstehers. S. ist auf freien Fuß geblieben. — Im August vorigen Jahres kam er nach Beendigung seiner Lehrzeit nach Wilhelmshaven, um bei der Firma Boswau und Knauer in Arbeit zu treten. Er wohnte mit dem Angeklagten im Hause Königstr. 62 zusammen. Eines Morgens vergaß er, beim Umkleiden in der Baubude, aus seinem mit Arbeitszeug vertauschten Anzuge seine Uhr und sein Portemonnaie mit 16 M zu nehmen und in die angezogene Arbeitshose zu stecken. Am Mittag war beides weg. Als er dann kurz darauf nach Hause auf Besuch fahren wollte und seinem Zimmergenossen sein Bedauern darüber ausdrückte, daß er nun keine Uhr habe, bot dieser ihm seine Uhr für 15 M zum Verkaufe an. Der Handel wurde fertig. Zufällig bemerkte S. nun, daß P. noch eine Uhr hatte, und erst jetzt stieg der Verdacht in ihm auf, das müsse seine Uhr sein, P. müsse sie ihm gestohlen haben. Dieser Verdacht wurde größer, als P. der Aufforderung, die Uhr einmal zu zeigen, nicht nur nicht nachkam, sondern auch sehr grob wurde. Nun zeigte S. den Vorfall an, und gegen P. wurde das Verfahren wegen Diebstahls eingeleitet. Er flehte nun S. unter Tränen an, ihn nicht unglücklich zu machen und besonders seiner auswärts wohnenden Familie halber die Klage zurückzunehmen. Er gestand den Diebstahl zu, gab ihm die Uhr zurück und versprach, ihm das Geld gelegentlich zurückzuerstatten. S. war sofort bereit, den Strafantrag zurückzunehmen, aber das ging aus gesetzlichen Gründen nicht. Es wurde ihm bedeutet, nur, wenn er mit P. verwandt sei, könne von der Klage Abstand genommen werden. Das erzählte er natürlich dem P. Dieser beeinflußte nun S. durch fortwährendes Zureden, auszusagen, er sei mit P. verschwägert, und dieser habe ihm gleich alles Gestohlene zurückgegeben. Noch auf dem Wege zu dem auf den 6. Oktober angesetzten Termin vor dem Schöffengericht und im Gerichtsgebäude log er ihm so in den Ohren, und der unerfahrene Jüngling vom Lande, der noch nie vor Gericht gewesen war, machte unter Eid trotz eindringlicher Verwarnung die genannte Aussage. Er behauptet, nicht gewußt zu haben, daß er einen Meineid schwöre. Als ihn auf dem Gange dann ein Kriminalschutzmann besonders vornahm, gestand er, die Unwahrheit gesagt zu haben, und ging dann auf dessen Anraten zum Amtsrichter und gestand es ihm auch. (Nach § 158 St.-G.-B. wurde schon dadurch sein Verfehlen milder.) Es sei noch bemerkt, daß das Gericht seine Angaben von vornherein nicht geglaubt und den P. zu 3 Tagen Gefängnis verurteilt hatte. — Die Geschworenen vereinten zunächst die Schuldfrage gegen S. auf wissentlichen Meineid, bejahten aber die Frage auf Anstiftung zum Meineids betreffs des P. Da Anstiftung aber nur bei vollendeten Verbrechen in Frage kommen kann, war der Spruch ungültig. Es wurde nun eine dritte Frage hinzugefügt und zwar nach Verleitung zum Meineide. Nach abermaliger Beratung sprachen die Geschworenen S. wieder frei, und P. der Verleitung zum Meineide, zu dessen Vollendung es also nicht gekommen ist, schuldig. Das Urteil lautete gegen S. auf kostenlose Freisprechung und gegen P. auf 2 Jahre 6 Monate Zuchthaus. (Beantragt waren nur 2 Jahre.)

Die Wahrheit über die englischen Millionenheere.

Nur etwa 600 000 Mann unter den Waffen.

Haag, 4. März. Der „Haagsche Courant" erklärt zu den Versicherungen der englischen Regierung, es sei die Bildung eines **Heeres von drei Millionen** beabsichtigt, daß in London durch Maueranschläge das englische Volk aufgefordert werde, die **zweite halbe Million** des Heeres zu ergänzen. Gemäß der seitens des Königspaares an alle Mannschaften des Heeres abgesandten **Glückwunschkarte** betrage **die Zahl des englischen Heeres etwa 600 000 Mann.**

Kopenhagen, 4. März. Die „Nat. Tid." sagt mit einem „Die Schwierigkeit, Millionenheere zu schaffen" überschriebenen Leitartikel: England hat erklärt, daß es beabsichtige, neue Heere, zusammen drei Millionen zu schaffen. Ein Heer wird aber nicht nur aus Menschen, sondern auch aus Kriegsausrüstungen gebildet. Die Frage ist also, wer England das erforderliche **Kriegsmaterial** beschaffen soll. Die Verbündeten sind hierzu **außerstande**, da sie selbst Material brauchen. Die größten Waffenfabriken der Welt sind nur in Deutschland, Oesterreich-Ungarn und Belgien zu finden. Amerika ist auf größere Fabrikationen **nicht eingerichtet**. England ist daher auf eigene Fabrikation angewiesen. Es würde nach eingehender Berechnung **etwa ein Jahr gebrauchen, um etwa eine halbe Million Mann mit Waffen auszurüsten. Die erforderliche Munition** könnte selbst **in dieser Zeit nicht** hergestellt werden. Die Herstellung der erforderlichen **Artillerie würde mindestens zwei Jahre in Anspruch nehmen,** ganz abgesehen von allem andern Material, wie Patronentaschen, Seitenzeug, Zugriemen, Wagen, Zelte, Uniformen, Lagermaterial, Konserven usw. Selbst wenn also eine Absperrung Englands gar nicht in Berechnung kommt, kann man schwer einsehen, wie es England glücken soll, wie reich es auch an Gold sein mag, ein derartiges Millionenheer in etwa eindreiviertel Jahren wirklich brauchbar auszurüsten. Wahrscheinlich wird es mehr **als die doppelte Zeit dazu gebrauchen,** so daß Aeußerungen von englischer Seite, daß der Krieg drei Jahre dauern würde, nur unzweifelhaft mit Rücksicht auf die genannten Schwierigkeiten gefallen sind.

Deutsche Frauen.

Ein Kriegsroman aus der Gegenwart
von Anny Wothe.

(Copyright 1914 by Anny Wothe, Leipzig.

48) (Fortsetzung.)

„Ruhe erst ein wenig, Dieter," bat Ursula. „Nur zu viel hast Du Dir schon zugemutet."

Dieter schüttelte unwillig den Kopf.

„Nein, laß mich, mir ist ganz wohl, und es drängt mich, mit Hilde zu reden. Ich habe ihr so viel zu sagen."

Matt sank er in die Kissen zurück und schloß die Augen.

Paula kam jetzt ins Zimmer. Ihre frische Herzlichkeit wirkte immer belebend auf den Kranken, und auch jetzt huschte wieder ein Lächeln über seine Züge, als die Schwester leise ihre kühle, weiche Hand auf seine Stirn legte.

„Du bringst Gutes, Paula?" fragte er, während Ursula still hinausging, um Hilde zu suchen.

„Ja, mein Junge, ich habe die beste Medizin für Dich in der Tasche. Unsere Truppen rücken unaufhaltsam auf Paris vor. Reims ist ohne Kampf besetzt, eine der wichtigsten Festungen. Berlin, woher ich soeben komme, prangt im reichsten Flaggenschmuck, und Unter den Linden ist kaum durchzukommen vor fröhlichen Menschen, die alle dem Lustgarten zuströmen, um die neuerbeuteten Geschütze in Augenschein zu nehmen. Ach, Dieter, wie herrlich, in dieser großen Zeit zu leben! Ich könnte jauchzen vor Glück, und doch kommen mir die Tränen ins Auge, wenn ich an all das Elend denke, das der Krieg mit sich bringt. Die Mecheln war auch vorhin da. Ihr Mann ist bei Verdun gefallen. Sechs kleine Kinder, dabei die Frau krank, und das siebente soll bald kommen. Können wir denn da nicht helfen, ich meine, durchgreifend helfen? Die Frau ist so verzweifelt. Ich wollte ihr schon versprechen, für zwei der Kinder zu sorgen, aber ich weiß nicht — ich wollte es nicht tun, ohne Dich zu fragen."

Da flog ein frohes Lächeln über das Antlitz des Kranken.

„Gott hat mich so wundersam geführt, Paula. Und wenn ich es auch jetzt schmerzlich empfinde, daß ich hier so untätig zusehen muß, wie unsere Brüder da draußen ihr Leben einsetzen, so bin ich doch voll tiefsten Dankes gegen Gott, daß er mich aus Not und Tod errettet hat. Und diese Dankbarkeit, meine ich, können wir dadurch am besten beweisen, daß wir andern helfen, so viel wir vermögen, den Witwen und Waisen, deren Männer und Väter für uns ihr Blut dahingegeben. Sage der armen Frau, sie solle sich nicht sorgen, ihre Kinder sollen keine Not leiden und zu ordentlichen Menschen herangebildet werden."

Erschöpft sank er in die Kissen zurück, und Paula küßte dankbar des Bruders Hand. Wie blaß und schmal er doch geworden, und wie tief die Augen lagen. Aber der Arzt hatte ja erst heute versichert, daß nun, nachdem das Fieber endlich gewichen, jede Gefahr vorüber sei. Sie hatte dem Bruder so viel zu sagen. Sie wagte nur noch nicht, ihm ihr Herz auszuschütten. Wenn es ihn nun doch aufregte? Tante Sabine, die da drüben im großen Saal bei den zwanzig Verwundeten ihres Amtes waltete, hatte sie aber sehr energisch angefeuert:

„Ach was, vorwärts. Freude hat noch keinem Menschen geschadet. Das wird eine gute Arznei für den Jungen sein."

Und nun saß Paula bei ihm und fand doch nicht das rechte Wort.

„Du, Dieter," begann sie endlich nach einer Weile fast schüchtern, „ich möchte Dir noch gerne etwas sagen."

Dieter sah mit hellem Lächeln zu der Schwester hinüber.

„Wird es Dir so schwer, Kind?" fragte er zärtlich. „Du bist doch sonst nicht so zimperlich und verstandest doch immer ein ordentliches Wort zu schwingen."

„Das ist es ja eben, Dieter," kam es fast kläglich von Paulas Lippen. „Weißt Du vielleicht noch, wie häßlich ich immer zu unserm Inspektor Helmdag Westen war, und was für böse Worte ich ihm oft ins Gesicht warf?"

Dieter lächelte leise.

„Na, ich schätze, bei ihm bist Du an den Unrechten gekommen. Er war so unartig, Dich zu ignorieren und Du ärgertest Dich darüber. Na, jetzt ist er ja weit vom Schuß. Er wird froh sein, daß er seine hochmütige Feindin los geworden ist."

Paula schüttelte sehr nachdrücklich ihren dunklen blonden Kopf.

„Nein, ganz und gar nicht, Dieter. Denke mal, ich habe Westen nämlich um Verzeihung gebeten."

Der Kranke sah beinahe fassungslos der Schwester ins Gesicht.

„Du? Ihn?" fragte er ungläubig.

„Ganz gewiß. Geschrieben habe ich ihm, und als er nicht antwortete, da glaubte ich schon sterben zu müssen, weil ich mir so viel vergeben und so reumütig zu ihm getan — und heute, Dieter, denke doch, heute ist endlich ein Brief von ihm gekommen."

„So?" meinte Dieter lakonisch.

„Und Du fragst gar nicht, was er schreibt?" eiferte Paula.

„Ich kann es mir ja einigermaßen denken, Schwesterchen."

„Denken? Nein, gar nichts kannst Du Dir denken, denn ich — ich habe mich heute mit Helmdag verlobt. Ich habe ihm sofort depeschiert — Du darfst also nichts dagegen haben —, bei seiner Mutter bin ich auch gleich gewesen, und da haben wir zusammen geweint und gelacht."

„Na, nun kann ich mir ja auch die dicke Freundschaft mit der Frau Amtsgerichtsrat erklären," versuchte Dieter zu scherzen. „Im übrigen kann ich Dir zu dieser Schwiegermutter nur gratulieren."

„Du bist also einverstanden, Dieter? Du hast nichts einzuwenden?"

„Was würde mir denn das wohl nützen? Du hast ja bereits über meinen Kopf hinweg verfügt, Kind."

Landesbibliothek Oldenburg

Zur Liebesgabensendung.

Nachrichten aus dem Felde.

(Fortsetzung.)

Ostende, Januar 1915.

An den hochwohllöblichen Kriegerverein zu Jever!

„Große Freude wurde mir zuteil, als ich am heiligen Abend unter den lieben Gaben am geschmückten Christbaum auch ein so wundervolles Paket von dem Kriegerverein aus Jever erhielt. Dieser Freude kann ich nur Ausdruck verleihen, indem ich dem mir von früher sehr bekannten Verein und seinem Vorsitzenden meinen herzlichsten Dank ausspreche. Vielen von Ihnen werde ich noch in Erinnerung sein; ich war 14 Jahre bei Meister Wöhlbier tätig, zuletzt als Korpsführer, und habe der schönen Stadt Jever und seinen liebenswürdigen Einwohnern oft bei Konzerten oder Bällen aufgespielt.

Jetzt spielen wir den Feinden auf; unsere Truppen spielen mit dem Gewehrkolben, indeß ich täglich mit meiner Kapelle für die langsame Verschmelzung der Belgier mit den Deutschen Sorge trage und ihnen auf dem Rathausplatz Konzerte gebe. Der Konzertplatz ist täglich überfüllt mit unsern ruhebedürftigen Truppen und der belgischen Bevölkerung. Nicht selten erscheinen bei dieser Unterhaltung feindliche Flieger, denen aber sofort ein Gruß von den Abwehrkanonen entgegengesandt wird. Natürlich machen sie gleich Kehrt Marsch und sie verschwinden auf offener See, begleitet von uns mit einem patriotischen Liede: „Die Wacht am Rhein“ und so weiter.

Unsere Truppen sind leider schlecht dran in dem überschwemmten Ysergebiet; trotzdem ist die Haltung eine ganz vorzügliche.

Wie wird der Geburtstag Sr. Majestät ausfallen? Ueberall Hoffnung auf Siege; möge es mit Gottes Hilfe und deutscher Kraft uns gelingen, dem Vaterland bald den ersehnten Frieden zu bringen. In diesem Sinne wünsche ich dem Kriegerverein ein ferneres Gedeihen und übersende allen einen kameradschaftlichen Gruß.

Ihr Wunderling, Musikmeister.

*

Nun wollen wir auch noch unserer Landsturmmänner und Landwehrmänner an unserer Nordseeküste und auf Wangeroog gedenken und der Kaisersgeburtstagsfeier daselbst:

Der 27. Januar 1915 auf Wangeroog.

Wangeroog im Flaggenschmuck?
Zog in Paris ein die Armee von Kluck?
Stürmt' Herr Hindenburg in Moskau ein?
Sollte London bombardieret sein?

O nein, ganz sind wir noch nicht so weit,
Jedoch bald wird's, wartet ab die Zeit.
Geburtstag hat der Kaiser heute,
Des freu'n sich See- und Landwehrleute.

Heil, Kaiser! euer Ruf erschalle,
Daß drob der Brit' in Ohnmacht falle.
Unser Leuchtturm strahl' hinaus aufs Meer:
„Heil Kaiser, dir! Heil der Marine!
Heil dem Heer!“

K. Hübner,
Landwehrmann der Inselwache Wangerooge.

Möchtest Du alles das in Westen finden, was Du Dir ersehnst. Ich kenne keinen, dem ich lieber Dein Geschick anvertrauen würde, als ihm.“

Paula umarmte stürmisch den Bruder, dann aber hielt sie es nicht länger, sie mußte allein sein mit sich und ihren Gedanken.

Und in ihrem Giebelstübchen mit den blütenweißen Mullvorhängen, da stand sie nun hochatmend und preßte den Brief an ihr Herz, den sie heute morgen erhalten, und wieder, immer wieder las sie die beglückenden Zeilen Helmdags:

„Einzig Geliebte!

Mit Deinem Briefe auf dem Herzen und einem „Hurra“ auf den Lippen stürmte ich siegestrunken in die Schlacht. Ich fühlte mich gefeit gegen jede feindliche Kugel, seitdem Du mir gesagt, daß Du Angst um mich hattest, daß Du, die Stolze, Spröde, mich liebtest.

Nie, glaubte ich, könnte ich Dir je verzeihen, was Du mir in Stolz und Hochmut antatest. Heute weiß ich, nur die Scheu, die Furcht, zu verraten, daß Du mich liebtest, trieb Dich zur schroffsten Gegenwehr, als ist so kühn und frei war, die Augen zu Dir zu erheben.

Nun ist es doch geschehen, Paula, Dein Herz hat Dich zu dem meinen gezwungen. Das ist so der Liebe Brauch. Und ich küsse im Geiste Deinen so süßen und stolzen Mund, meine Braut.

Vielleicht, Geliebte, wirst Du mir ja nie, nie am Herzen ruhen, denn wer weiß, ob nicht eine Kugel all unser Glück vernichtet, aber ich glaube es nicht. Mir ist, als hätte Deine Liebe mich geheiligt, als kehrte ich unverletzt zurück — in Deine Arme. Das Los, das ich Dir bieten kann, Paula, wird, wie Du weißt, nur bescheiden sein, aber ich fühle es an jedem Schlag meines Herzens, daß Du nichts begehrst als mich und meine Liebe. Auf blutiger Wahlstatt schließe ich mit Dir hier unsern Bund fürs Leben. Gott helfe uns weiter!

Immer Dein Helmdag.“

(Fortsetzung folgt.)

Cotes Lorraines, 25. 2. 15.

„Die kleinen Paketchen, die mir vom Kriegerverein übersandt wurden, waren mir eine große Freude und ein Beweis dafür, daß man im lieben alten Jever noch an mich denkt. Ich fühle erst jetzt, wie sehr gern ich dort gewesen bin; ich werde das Städtchen nie vergessen.

Die vier Monate Kriegsleben möchte ich nicht aus meinem Leben missen. Ich habe ungeheuer viel erlebt. Das läßt mich alles: Strapazen, Mühen, Leid und Not leicht ertragen.

Ich lege diesem Briefe einen Ausschnitt aus meinem Tagebuch bei. Nicht das Interessanteste und Wirksamste. Aber derartige Schilderungen habe ich wenig in den Zeitungen gelesen, man scheint solche Gefühle nicht zu kennen oder scheut sich, sie zu bekennen. Wenn Sie von einer Veröffentlichung Gebrauch machen, so ist mir das lieb.

Herzliche Grüße.

Ihr Hayo Schumacher, Kriegsfreiw.

Die Tagebuchzeilen lauten:

Auf Posten.

Das war eine unheimliche Nacht. Nicht durch krachende Granaten, nicht durch das unendliche Schwirren und Sausen und Pfeifen der Kugeln, nicht durch Brand, Rauch und Blut. Sondern durch diese namenlose Einsamkeit. Dunkelheit hüben und drüben. Und Totenstille hüben und drüben. Man liegt und lauscht und durchbohrt mit seinen Blicken die Undurchdringlichkeit der Nacht. Aber nichts als das klagende Weinen des Windes in den Bäumen, nichts als starre Weidenbüsche dort, wohin die Augen eben noch reichen. Bis auch die Büsche anfangen zu schleichen und zu kriechen und zu springen. Die Hand umkrampft den Kolben und der Finger liegt abzugsbereit am Bügel. Trug. Das macht wahnsinnig. Dieses ewige Täuschen, Zum-Narren-Haben. Hätte man nur Gewißheit: sie sind's. Du darft schießen, Du mußt schießen. Aber so saust das Hirn, siedet das Blut, hämmern die Pulse. Es ist ein verlassener französischer Schützengraben, in dem wir stehen. Der Feind unmittelbar vor uns; aber fern, abgeschnitten durch weite Strecken der Ueberschwemmung, die Unsern. Der Graben ist voll Gerümpel: Tornister, Kochgeschirre, Waffen. Und unzählige Tote. Sie liegen schon seit Oktober da. Unbestattet. Denn bei Tage darf sich hier niemand zeigen. Oder ein Schwarm von Geschossen saust auf ihn zu Ein Toter liegt keine zehn Schritte von mir auf der Brustwehr. Zuweilen gleitet ein Mondlicht über ihn hin. Dann zeigt sich ein grauenhaft entstelltes Gesicht mit zerfressener Nase und Ohren und einer Reihe fletschender Zähne. Der Anblick macht das siedende Blut erstarren. — — Und mit dem Erinnern an das ewig-ruhelose Umherirren der Unbestatteten kommt das Mitleid. Ich krieche an den Toten heran. Die Knochenhand hält noch immer den Degenknauf umklammert. Zur Seite hängt ihm die Ledertasche. Ich schneide sie ab. Vielleicht gibt sie Auskunft über das ganze glänzende Sein, alle die strahlenden Hoffnungen und Pläne eines Helden. Ich löse ein paar Schollen, werfe sie auf den Leichnam. Aber sie poltern von dem hartgefrorenen Körper ab und rollen vor meine Füße. — Ein unnennbarer Schmerz durchzuckt mich. Ich vergesse alles, was um mich her ist, Feind, Gefahr, ich richte mich jäh auf. Und schon: Sst . . ping, sst . . ping. Wunderbar: dieses Zischen bringt mir die Ruhe wieder. Als hätte sich die ganze unheilschwere, verderbenschwangere Spannung der letzten Stunden in diesen Schüssen entladen. Ich muß lächeln. Sie schießen jämmerlich, kläglich. Zu hoch, wie immer. Ich sehe nichts. Aber mein Kamerad hat das Aufblitzen bemerkt. Er schießt. Ein Aufschlagen drüben wie auf Metall. Man antwortet nicht. Ruhe. Stille des Grabes. Wie zuvor. Hinter uns plätschernde Schritte, kaum hörbar. Ablösung. — — In dem Unterstand des Schützengrabens bei flackerndem Kerzenlicht öffne ich die Tasche. Ein kleines, silbernes Kreuz fällt mir entgegen. Dabei ein zerknäßtes Papier mit verwischten Zügen: „Gaston, lieber Gaston, ich bitte Dich: trage dies Kreuz bei Dir, wo Du gehst und stehst. Ich weiß, daß Du nicht an derlei glaubst; aber es wird mir eine Beruhigung sein. Sei mutig, Gaston, die Jungfrau beschirmt Dich.

Dein Mütterchen.“

(Schluß folgt.)

Kriegsandacht.

Eph. 4, 3: Seid fleißig zu halten die Einigkeit im Geiste durch das Band des Friedens.

Am 4. August des vorigen Jahres sprach der Kaiser im Reichstage das denkwürdige Wort: „Ich kenne jetzt keine Parteien mehr, ich kenne nur noch Deutsche.“ — Das war allen, die deutsch denken und fühlen, aus dem Herzen gesprochen. Und wenn daraufhin die Reichstagsabgeordneten unserm Kaiser durch Handschlag gelobten, in allen Stürmen des Krieges fest und treu mit ihm zusammenzustehen, so war das nicht etwa theatralische Mache, sondern heiliger Ernst und lautere Wahrheit. Der Krieg hat bewirkt, daß das Schillerwort: „Wir wollen sein ein einig Volk von Brüdern, in keiner Not uns trennen und Gefahr“ neues Leben und neue Kraft gewann. Ganz Deutschland steht jetzt da, geeint durch den Geist glühender Vaterlandsliebe. Verschwunden sind die häßlichen Parteikämpfe, vorüber die kleinlichen Sonderbestrebungen, die Reichsverdrossenheit und Nörgeleien. Wer wollte sich darüber nicht von Herzen freuen und wünschen, daß es immer so bliebe, daß sich das Pauluswort unauslöschlich in die Herzen aller Deutschen präge: „Seid fleißig zu halten die Einigkeit im Geiste durch das Band des Friedens!“

Da drängt sich uns nun eine andere Frage auf: Sollte das, was sich jetzt für unser nationales, völkisches Leben so wunderbar vollzogen hat, nicht auch auf kirchlichem Gebiete möglich sein? Könnte der Krieg nicht auch da als Erzieher wirken? Jedem treuen Christen muß ja die Uneinigkeit und Zersplitterung der Kirche im Herzen wehe tun. Es ist selbstverständlich, daß in der Kriegszeit hinter die Arbeit um das nationale Wohl alles andere zurücktreten muß. Auch die Sorge um die Kirche. Aber die bewußten Christen allerorten sollten sich schon jetzt wenigstens die Frage vorlegen: Will Gott uns in diesem furchtbaren Kriege nicht auch für die Kirche etwas Besonderes sagen? Sollen wir uns nicht jetzt schon darauf vorbereiten, auch nach glücklich beendetem Kriege kirchlichen Burgfrieden zu halten, bei allen geschichtlich begründeten äußeren Unterschieden doch die Einigkeit im Geiste zu halten und unnütze Streitigkeiten zu meiden, um der Welt nicht mehr das klägliche Bild der Zerrissenheit zu bieten? O, denken wir doch in dieser Passionszeit an das hohepriesterliche Gebet Christi, an die ergreifende Bitte, die er kurz vor seinem Kreuzestode zum Himmel emporsandte, daß die Seinen eins sein möchten, gleich wie er eins sei mit dem Vater, damit die Welt glaube, Gott habe ihn gesandt. Das wäre auch eine Segenswirkung des Krieges und wahrlich nicht die geringste, wenn die Mahnung des Apostels in den Herzen der Christen einen fruchtbaren Boden fände: Seid fleißig zu halten die Einigkeit im Geiste durch das Band des Friedens!

Kirchliche Nachrichten.

Sonntag den 7. März:

Gottesdienst um 10 Uhr: Pastor **Gramberg.**
Kirchenchor. — Kinderlehre.
2 Uhr: Kindergottesdienst.
Gottesdienst um 5 Uhr: Pastor **Beushausen.**
Amtswoche: Pastor Gramberg.

St. Joost. Gottesdienst um 10 Uhr.
Westrum. Gottesdienst um 2,30 Uhr.
Oldorf. 10 Uhr Konfirmation, anschließend Beichte und Abendmahl. — Kollekte für to Hus.

Katholische Kirche.

8 Uhr: Frühmesse.
10 Uhr: Hochamt mit Predigt.
2,30 Uhr: Andacht.

Baptistenkapelle in Jever.

Vormittags 10 Uhr Gottesdienst.
Vormittags 11 bis 12 Uhr Sonntagsschule.
Nachmittags 4 Uhr Gottesdienst.

Hierzu die Unterhaltungsbeilage.

Landesbibliothek Oldenburg

Amtliche Anzeigen.

Stadtmagistrat.
Jever, 5. März 1915.

Auf die Bekanntmachung des Amtsvorstandes vom 1. d. M., wonach die Einwohner ihre Vorräte unter 200 Pfund an gedroschenem Getreide und Mehl bis zum 10. d. M. nach dem Bestande vom 5. d. M. hier anzumelden haben, wird hingewiesen.

Unterlassungen unterliegen schwerer Strafe.

Urban.

Gemeindesachen.

Gemeinde Oldorf.

Die Brot- und Mehlkarten werden am Montag den 8. d. M. vorm. von 8—12 Uhr in B. Edens Gasthaus zu Oldorf durch den Beigeordneten Herrn H. Averberg zur Verteilung kommen. Die Zeit ist genau einzuhalten. Ohne Brotkarte wird von dem Tage an kein Brot oder Mehl mehr verabfolgt.

Wilshausen. H. Groninger, Gem.-Vorst.

Bösselhausener Weggenossenschaft.

Die Weggenossen werden auf

Mittwoch, 10. März d. Js., nachmittags 7 Uhr

nach H. Fimmen's Gasthause hies. verabladet zur Verhandlung in der Enteignungssache des Weggenossen Neunaber.

Sillenstede, den 2. März 1915.
Der Gemeindevorstand.
Albers.

Gemeinde Middoge.

Für die Mitglieder der Gemeinde Middoge werden Brotkarten verabfolgt:

1. Für den Bezirk Middoge am Montag den 8. März vorm. von 9—11 Uhr bei M. Haschenburger,
2. Für den Bezirk Garms am Montag den 8. März nachm. von 4—6 Uhr bei Frau Seetzen,
3. für den Bezirk Friedr.- und Neu-Aug.-Groden am 8. März vorm. von 9—11 Uhr im Bahnhofe Carolinensiel.

Gerdes, G.-V.
Friedr.-Aug.-Groden, 5. März 1915.

Kirchensache.

Tettens.

Das Verzeichnis der auszuführenden Dachdecker-, Maler- und Zimmerarbeiten an den kirchl. Gebäuden liegt in der Pastorei aus. Schriftliche Angebote sind bis zum 8. März beim Unterzeichneten einzureichen.

Der Kirchenrat:
Brinkmann, Pfr.

Armensache.

Gemeinde Sillenstede.

Die Unterbringung der Armenpfleglinge ist auf

Mittwoch, 10. März d. J., nachmittags 5 Uhr

in Fimmen's Gasthause hiers. angesetzt. Die jetzigen Kostgeber haben sich mit den Pfleglingen einzufinden.

Sillenstede, den 2. März 1915.
Armenkommission.
Albers.

Vermischte Anzeigen.

Zu verkaufen o. z. vermieten zum 1. Mai 1915 ein **4räum. E.-Haus** m. v. Gartenland, in der Nähe des Bahnhofs Heidmühle belegen.
Zu erfragen bei Joh. Lübben, Feldhausen.

Montag den 8. März d. J. nachm. 3 Uhr

lassen wir in unserem alten Geschäftshause, Wangerstraße Nr. 8, folgende Gegenstände öffentlich meistbietend gegen Barzahlung verkaufen:

1 mahagoni ovalen Sofatisch, 1 nußbaum Tisch mit 6 dito Stühlen, 1 dito Spiegel mit Konsole, 1 Tresen mit Türen, 2 Meter lang, 1 großen eisernen lackierten Ofenschirm, 1 Kopierpresse, 1 großes Sofa, 1 Aktenschrank, 1 großen Leinenschrank, 1 dito Kleiderschrank, 1 Torfkasten, 13 hölzerne Fensterjalousien, einige Fensterflügel, 3 schmiedeeiserne Fenstervorsätze, verschiedene Vorhänge und dito Holzteile, als Barrieren ꝛc. zu benutzen.

Deutsche Nationalbank Depositenkasse Jever.

Der Fuhrmann Bernhard Tiarks zu Himmelreich, Gemeinde Fedderwarden, läßt wegen Aufgabe des Fuhrgeschäfts

Freitag den 12. März d. J. nachm. 2 Uhr anfangend

in und bei seiner Behausung auf Zahlungsfrist öffentlich versteigern:

2 schwere Zugpferde,

9 bezw. 10 Jahre alt,

4 Lastwagen von 6- bis 10 000 Pfund Tragkraft, 1 fast neuen Rollwagen von 10 000 Pfund Tragkraft, 1 Einspänner-Deichsel, 3 Siltzeuge, Ketten, Reepen, Bindebäume, 1 Wagensegel, 2 wasserdichte Pferdedecken, 2 Stallaternen, Kohlen- und Sandschüppen, 1 Koksgabel und was weiter zum Vorschein kommt.

Käufer werden eingeladen.
Sillenstede, 1. März 1915.

Georg Albers, Heinr. Hayen,
amtl. Autt. Rechnungsstllr.

Sengwarden. Herr Landwirt D. Tjardes zu Sengwarderaltendeich läßt

Sonnabend, 13. März d. J., nachm. 3 Uhr anf.,

bei Dudens Gasthaus in Sengwarden öffentlich meistbietend auf Zahlungsfrist verkaufen:

10 trag. junge Schweine (Ende März ferkelnd), 16 Läuferschweine.

Kaufliebhaber ladet ein

Friedr. Ahl.

Beste 3jähr. Stute,

Prämieneltern-Abstammung, zu verkaufen.
Thien.
Butterburg, Station Kleinensiel.

Zu verkaufen ein hiesiger brauner

Wallach.

Jever. Kaakstr. 19.

Habe eine bald kalbende, viel Milch gebende junge

Kuh

(Dreistrich) sowie gut genährte **Weidebullen** zu verkaufen.
Sophiengroden. G. Iben.

Habe

2 schwere Schweine,

4- bis 500 Pfund, preiswert zu verkaufen.
Wiarden. B. Janßen.

Eine hochtragende Kuh

zu verkaufen.
Cleverns, Mühle, Gerdes.

1 junge Weidekuh und mehrere 1- und 2jährige Rinder

zu verkaufen.
Addernhausen. Joh. Martsfeld.

Zu verkaufen eine belegte

Weidekuh.

Med.-Alt.-Deich. Gerh. Folkers.

Zu verkaufen ein 2½ Jahr altes hochtragendes

Beest.

Roffhausen. B. Frerichs.

Habe

7 fette Schweine

und ein zweijähriges im März kalbendes

Beest

zu verkaufen.
Bohnenburg. Herm. Hovemann.

Habe zwei 3jährige

fette Rinder

zu verkaufen. Fr. Müller.
Ovelgönne bei Hooksiel.

Ein schweres Bullkalb

zu verkaufen.
Moorwarfen. Wilh. Menssen.

Fette Schweine

zu verkaufen.
Johann Stadtlander.
Siebelshausen.

Habe

10 fette Schweine

zu verkaufen.
Minsen. Andr. Luiken.

4 fette Schweine

zu verkaufen.
Depenhausen. R. Busma.

Ferkel

zu verkaufen.
Schortens. H. Folkers.

Auf dem Viehmarkt stehen Dienstag

beste Läuferschweine

zum Verkauf.

Beste weiße

tragende Ziege

ohne Hörner verkauft
Drostenstraße. Hilberts.

Zwei gebrauchte Herren-Fahrräder

billig abzugeben.
Jever. **Adolf Gerken.**

Ein vierrädriger starker

Handwagen,

fast neu, billig zu verkaufen.
Blumenstraße. Emil Treuke.

Schöne Pflanzschalotten gibt ab d. O.

Umständehalber zu Mai eine **dreiräumige Wohnung** zu vermieten.
Jever, Südergast. U. Lüken.

Zu vermieten z. 1. April, event. eher, an angenehmer Lage möbliertes freundl. sonniges Zimmer nebst Kammer. Zu erfragen unter Nr. 25 in der Exped. d. Blattes.

Gesucht auf sofort oder 1. Mai ein

Knecht

von 18 bis 20 Jahren, der gut mit Pferden umgehen kann.
Jever. R. F. Albers, Bahnspediteur.

Gesucht auf Mai ein tüchtiger

Großknecht

gegen hohen Lohn (Weidewirtschaft).
H. Freese.
Neuender-Kirchreihe.

Gesucht wird ein

Verwalter

und ein

Knecht,

der mit Pferden umgehen kann, für Dom. Ostergroden bei Garms.

Für mein Manufaktur- und Konfektions-Geschäft suche zum April einen

Kommis.

Carolinensiel. F. Syassen.

Für bürgerl. Haushalt ohne Kinder wird zum 1. Mai ein tüchtiges

Dienstmädchen

gesucht. Lohn 250 bis 300 Mk. Näh. Auskunft erteilt
Feldhausen, B. Aisen.
Carolinensiel.

Gesucht zum 1. Mai für kleinen Haushalt ein **Mädchen,** welches melken kann, gegen Gehalt und bei Familienanschluß.
Addernhausen. J. G. Oltmanns.

Suche gute

Lehrstelle

(Schmied oder Schlosser).
J. Müller.
Rüstringen I, Wachtelstr. 4.

Moostorfstreufabrik Strückhausen,
Günther Meiners,
Fernsprecher Nr. 3.

Braunschweig Landw. Lehranstalt und Lehrmolkerei. D. zeitgem. Ausbildung gute Stellg. als Verwalter, Rechnungsführer, Molkereibeamter. Prosp. kostenlos durch den Direktor J. Krause.

Fertige Betten

liefert

Hooksiel. H. F. Renken.

Gemüse, Eier, Geflügel.
Drostenstraße. Hilberts.

Verloren

auf dem Wege von Bottens nach Moorwarfen, event. über Sillenstede, eine **Wagenkapsel.** Wagenfabrik Lühr, Oldenburg. Abzugeben bei G. Gerdes, Schlachte, oder bei mir gegen Belohnung.
Bottens. H. Brader.

Sturmlaterne in der Mühlenstraße gefunden.
Abzuholen bei Hinrichs.
Schlachtstraße 14.

Gesucht 15 bis 20 Erdarbeiter

für längere Beschäftigung.

Zu melden bei der Rohr-Verlegung Wilhelmshaven-Feldhausen in der Straße Schaarreihe oder bei der Wirtschaft Antonslust.

Friedrich von Hof.
Wilhelmshaven, Wilhelmsplatz.

Sämereien

der Firma Liebau & Co., Erfurt zu haben bei E. Heikes.

Zentrifugenbutter

empfiehlt E. Heikes.

Marinierte Heringe.
E. Heikes.

Gerstenflocken,

Ersatz für Haferflocken, eingetroffen.
E. Heikes.

Prima Sauerkohl.
E. Heikes.

Karten

vom

Kriegsschauplatz:

vom französisch-belgischen (mit Namensverzeichnis und Reliefkarten) 1,25 Mk.,
vom russischen 1,00 Mk.,
von der Nordsee mit England 0,80 Mark,
vom österreichisch-serbischen 0,80 Mk.
vom Balkan u. Kleinasien 0,80 Mk.
zu haben in der Buchhandlung
Buchhdlg. C. L. Mettcker & Söhne.

Tees ostfr. Mischung

Pfd. 2,20, 3, 3,40 Mk.
Emil Janßen.

Hochfeine Apfelmarmelade in 2 und 5 Pfd.-Eimern sowie lose ausgewogen empfiehlt billigst Emil Janßen.

Gemüse-Konserven,

beste Qualität, stramme Packung, billige Preise.
Emil Janßen.
Salzgurken und Essiggurken D. O.

Schöne hiesige Hafergrütze empfiehlt Emil Janßen.

Gute fest gebundene Heidböhner empfiehlt Emil Janßen.

Die Milchtouren Westerhausen-Wehlens-Sengwarden-Hooksiel, sowie Voslapp-Püthausen-Inhausersiel-Hooksiel fangen mit dem 1. April pünktlich an und bitten wir Interessenten, die sich noch nicht unterschrieben haben, bis spätestens 15. März dies nachzuholen.

Dampfmolkerei Hooksiel.

Derjenige Herr, welcher sich des entlaufenen Hundes (Dackel) auf den Namen Waldmann hörend, angenommen hat, wird gebeten, denselben gegen Vergütung von Futtergeld bei Herrn Martens Bremel Schlüssel, abzugeben.
H. Bader.

Anzeigen für die jeweilige Tagesausgabe werden bis spätestens

10 Uhr vormittags

erbeten, für die Aufnahme später eingehender Anzeigen können wir keine Gewähr übernehmen. Größere Anzeigen wolle man möglichst einen Tag vor der Ausgabe des Blattes aufgeben.

Expedition des Jeverschen Wochenblatts.

Landesbibliothek Oldenburg